

Schreck, aber ihren tiefen historischen Sinn haben sie so wenig begriffen wie ihre soziale Bedeutung.

Auf dieser politischen Unfähigkeit baut sich die halbdemokratische Wahlarbeit des bekannten Dr. Heim auf. Im Zentrum war er nie recht beliebt, weil er seine eignen Wege ging und demokratische Mäuren allzu offensichtlich zur Schau trug. Dieser Lage bekannte er sich öffentlich als „demokratischer Monarchist“, dem ein taatküftiges Eingreifen für die Wiederherstellung des Königtums zurzeit verfrüht erscheint. Die Bedeutung dieses politischen, sehr strebsamen Eingängers liegt in den von ihm gegründeten Bauernorganisationen politischer und genossenschaftlicher Art. Ihre Macht scheint sich noch durch Vereinigung mit dem von Eisner allzusehr überschätzten Bayerischen Bauernbund, einer demokratischen Eintagsfliege, zu verstärken. Willigt diese Vereinigung, so ist die reaktionäre Einheitsfront der Bauern hergestellt. Was das bei der sozialen Struktur Bayerns zu bedeuten hat, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

Daneben arbeitet die Klerikerei mit den ihr leiblich zu Gebote stehenden unterirdischen Mitteln dem gleichen Ziele zu: Aufrechterhaltung der königlichen Macht, sei das auch mit Zurückminderung der Reichseinheit verbunden. Partikularismus und Reaktion gingen ja immer Hand in Hand. Wie ungeniert die Sonderherrschaften der klerikalen Würdenträger verleben wird, geht aus dem Buche Jacquots: Der General Gérard in der Pfalz hervor. In den darin enthaltenen Verichten der Agenten des französischen Generals wird dem Bischof von Speier, Sebastian, und seinem Generalvikar Moly das beste Zeugnis für die Abtrennungsbestrebungen der Pfalz ausgestellt. Sie hätten sich als „diskrete Agenten“ erwiesen, die nur umgefallen seien, um ihre verlorenen Diözesanen in der Saarpfalz wieder zu gewinnen. Und bezeichnend bleibt es, daß der Bischof von Speier bis jetzt noch keinen Widerspruch gegen die Bestrebungen des französischen Generals erhoben hat. Er begnügt sich damit, indirekt in der Zentrumspresse erklären zu lassen, Jacquots Enthüllungen seien halblöse Verleumdungen.

So arbeiten in Bayern gewaltige Kräfte am Umsturz der politischen Neugestaltung Deutschlands zugunsten ihrer Klassen- und Standesinteressen und der Entente. Dr. Heim sucht nach wie vor das Heil Bayerns in der von ihm schon früher ausgesprochenen Lösung: Los von Preußen! Preußen und Reich sind diesen Leuten identische Begriffe. Sie scheuen nicht vor dem Gedanken, Deutschland in die Zeiten des Rheinbundes zurückzuwerfen und es zum Spielball der Interessen seiner Feinde zu machen. Wie verständnisvoll die Franzosen diesem reichsverräterischen Gebaren begegnen, geht aus dem der Reichsverfassung widersprechenden Klause hervor, in München eine französische Gesandtschaft zu etablieren. Welcher andre Zweck kann damit verfolgt werden, als mit den auf die Zerstückung Deutschlands bedachten Separatisten und Königs-machern in direkte Verbindung zu treten? Und hat die von Tag zu Tag zunehmende Vergewaltigung Deutschlands nicht den Erfolg, die Reaktionen und Separatisten in ihren Bestrebungen zu unterstützen? Deutlich läßt sich erkennen, wie sie in dem Maße Kühner auftreten, in dem die Entente Deutschlands Lebensbedingungen unterbindet. Die zuverlässigsten Bundesgenossen unsrer Feinde sind daher auch die bayrischen Königs-macher und Partikularisten!

Ihrer Herr zu werden, wäre ein leichtes, wenn die Arbeiterklasse geschlossen gegen sie Front machen könnte, dann wäre ihr auch ein ausreichender Kräftezufluß aus den Mittelklassen und der proletarisierten Intelligenz sicher. Aber der Bruderkampf der Arbeiter fördert die Ziele der Königs-macher, läßt sie den politisch ungeschulten Volksschichten als eine gegebene Notwendigkeit erscheinen und lenkt ihren Blick immer mehr von dem Ideal der staatsrechtlichen Volkseinheit ab und auf die Wahrung partikulärer Interessen hin. So bleibt der Sozialdemokratie allein die Wahrung der Reichseinheit wie des demokratischen und sozialistischen Prinzips vorbehalten. Je stärker die Elemente von rechts und links an den Errungenschaften der Revolution rütteln, sie fälschen und unterwühlen, desto zielsicherer wird auch die Sozialdemokratie auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten, bis das Volk in seiner Mehrheit begriffen haben wird, daß weder die Rückkehr zu überwundenen Gestaltungen noch die Lustspiegelungen messianischer Verzeigungen das deutsche Labirinth entwirren.

Die Gemeinderatswahlen im Elsaß.

Den französischen Kammerwahlen sind nach einer 14tägigen Pause die Gemeinderatswahlen gefolgt. Das Wahlabkommen der verbündeten Klerikalen und Liberalen, welches zur Niederlage der Sozialisten geführt hatte, sollte auch für die Gemeinderatswahlen gelten. Indessen ist es in den großen Städten anders gekommen; der nationale Block hat teils freiwillig, teils im Kampfe den Sozialisten einen großen Teil des Schlachtfeldes überlassen.

In Straßburg wurden die 38 Sitze in einem freiwilligen Verhältnisystem verteilt, so daß die Sozialisten 17, die bürgerlichen Radikalen 4, die Blokparteien 15 Mandate erhielten. Die Wahlbeteiligung war infolgedessen sehr flau, sie betrug kaum 60 Prozent. Die Stimmung der Nichtwähler dürfte zu umschreiben sein durch einen Wahlspruch mit dem Motto: *Pad schlägt sich, Pad verbrät sich*. Es ist anzunehmen, daß der Sozialist Beirotes in der Sorge um die Behauptung seines Bürgermeisterstoffs diese kampflöse Wahl durchgeführt hat. In Kolmar hingegen wurde ein lebhafter Kampf durchgeschlagen, wobei die Radikalen und Sozialisten die nationalen Blockleute überflügelt; Wetterles Parteifreunde sind somit auf dem Kolmarer Rathaus nicht vertreten. Das Ergebnis in Mülhausen zeigt 18 Sozialisten und 18 Blockleute, womit die Sozialisten ihre Schlappe von den Kammerwahlen einigermaßen wieder gutgemacht haben. In Metz regierte die bürgerliche Blockliste, nur ist der ehemalige Bürgermeister Pöbel, der draufgängerische Verfolger der deutschen Bevölkerung in Metz nach dem Waffenstillstand, bezeichnenderweise auf der Strecke geblieben. In kleineren Städten, z. B. Gekweiler, Marsbach, Günningen, haben die Sozialisten bedeutende Erfolge erzielt.

Die heilige Feme.

Ein Reichswehroffizier schreibt der Dresdener „Volkswacht“: Vor einigen Tagen ging zur Kenntnisnahme für alle Offiziere dienlich folgendes durch:

Reichswehr-Ministerium. Berlin, 8. November 1919. Tsg. Nr. 147 pers. Von General Kröner ist mir folgendes Schreiben zugegangen: Es wird mir mitgeteilt, daß unter den Offizieren der Reichswehr nach dem Verzicht geht und geglaubt wird, daß sei Mitglied des Republikanischen Führerbundes. Schon vor längerer Zeit ist dieses Gerücht bereits in der Presse richtiggestellt worden; es scheint aber nicht durchgegangen zu sein. Ich wäre Ihnen zu großem Danke verpflichtet, wenn Sie auf die inoffizielle Weise zur Kenntnis aller Offiziere der Reichswehr bringen könnten, daß ich dem Republikanischen Führerbund niemals angehört habe, daß ich im Gegenteil die Errichtung dieses Bundes aufs schärfste mißbillige und ihn bekämpfe. Ich bitte, den Inhalt dieses Briefes nach Vortrag bei dem Herrn Oberbefehlshaber der Offizieren des dortigen Bezirks in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

geg. von Genl. Generalmajor. Der Einsender bemerkt dazu mit Recht: So etwas muß man dienlich zur Kenntnis nehmen, so wird dienlich der Bund, der auf dem Boden des Gesetzes steht, verhöhnt und verunglimpft. In solchen Gemeinheiten gibt sich das Reichswehrministerium her. Natürlich hat Herr v. Seelt nicht dem Minister, sondern wahrheitslieblich Herrn v. Lüttich Vorzug gehalten — wenn er das überhaupt getan hat — und so geht ein Pamphlet seinen Weg durch die Truppen. Das ist die Reichswehr, die die Errungenschaften der Revolution schützen soll! Jedes Wort ist überflüssig.

Wie soll man sozialisieren?

Im „Grundstein“ schildert U. Bossi die Bauarbeitergenossenschaften in Italien. Er legt einseitig die Voraussetzung zu jeder Sozialisierung fest, indem er bemerkt:

Das andauernde Aufen nach Maßnahmen der Regierung, um die Sozialisierung der Produktionsmittel in die Wege zu leiten, hängt an lächerlich zu wirken. Man hat den Eindruck, daß sich dahinter eine recht große Hilflosigkeit verbirgt, eine Mangelhaftigkeit und zugleich ein Mangel an Zurechtfindung in die eigene Kraft, weshalb man nach guter alter deutscher Tradition nach oben schaut und von dort alles Heil erwartet. Zu verwundern ist das schließlich nicht. Die deutsche Arbeiterbewegung hat sich so: dem Arzte wenig Kopfzerbrechen darüber gemacht wie man sozialisieren könnte; sie hat sich damit begnügt, den Gedanken nur so ganz allgemein zu propagieren. Sie hat sich ängstlich gebüht, auch einmal selbst etwas zu probieren, etwas Neues zu schaffen Mittel zu suchen, um den Kapitalismus mit seinen eignen Waffen zu schlagen. Und gerade die letzten, die heute wir besitzen nach der Sozialisierung streifen und sich dabei nimmer wie angelehrt und revolutionär vornehmen, gerade die sind es, die die alte verkehrte Richtung auch fernerhin einschlagen möchten. Hätte man früher in Deutschland den Genossenschaftsgedanken besser gefördert, die finanzielle Macht der Gewerkschaften in dessen Dienst gestellt, dann hätten wir heute ganz andre Ansätze zum Sozialismus, dann hätte vor allen Dingen die große Masse der Arbeiter etwas mehr von jenem sozialistischen Geist in sich, ohne den nun einmal eine Sozialisierung nicht möglich ist.

Bossi geht weiter auseinander, warum und wie die italienische Regierung die Genossenschaften gefördert hat und meint, in Deutschland müßten vor allen Dingen aus der Genossenschaftsfrage alle jene Bestimmungen ausgegliedert werden, die einer vollen Entwicklung hinderlich seien:

Wenn auf dem Genossenschaftsweg kommen wir am schnellsten zur Sozialisierung. Und auch wir müssen jetzt alle Mittel anwenden, die kapitalbildend wirken, um aus dem jetzigen Elend herauszukommen.

Endlich weist Bossi noch auf den hohen idealen Sinn hin, von dem jene italienischen Genossenschaften durchdrungen seien, der jede bloße Profitmacherei ausschließt, die Ueberschüsse in weitgehendem Maße gemeinnützig verwendet und eine bemerzungswürdige Hingabe an den Betrieb und zugehörige Unterordnung unter die eingesezte Leitung mit sich bringe. Mit dem gegenwärtig anstehenden Sozialismus und der vielfach hervorretenden Unbotmäßigkeit komme man nicht zum Sozialismus.

Die Lehren von Danzig.

Aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen in Danzig wird dem „Vorwärts“ von dort geschrieben: Von Schneidemühl bis in die Nähe von Riga erstreckt sich der neue Balkan des Ostens, den die siegekränzte Entente geschaffen hat, um die Wiedererrichtung Deutschlands nach dem Brandmal geartete Verhinderung zu verhindern. Deshalb ist es für die deutsche Sozialdemokratie allgemein von größter Bedeutung, welche Politik die Partei in denjenigen deutschen Gebieten treibt, die Teile jenes Balkans geworden sind oder es in allernächster Zeit durch Abtrennung werden sollen.

Das herbe Geschick steht in dieser Hinsicht dem alten urdeutschen Danzig bevor, das, nach der Abtrennung vom deutschen Mutterland, eine „freie Stadt“, eingeschütert von Polen und beherrscht durch England, werden soll. Hier, wo sich fast alle kapitalistischen Kräfte international kreuzen werden und schon kreuzen, hätte die praktische Politik der Sozialdemokratie sich längend betätigen müssen. Leider verkannte die Sozialdemokratische Partei Danzigs so sehr ihre historische Aufgabe, daß sie sich vor wenigen Wochen in einer „Vereinbarung“ ganz den unabhängigen Wesen in einer Verleumdung Man bildete in einer Vertrauensmännerversammlung, die in ihrer Mehrheit aus unabhängigen bestand, mit Rücksicht auf die am 14. Dezember stattfindenden Stadtverordnetenwahlen eine neue „Sozialistische Partei“, die sich grundsätzlich auf den Boden der Diktatur des Proletariats stellte.

Zusammen mit dieser Radikalisierung, die die völlige Abgabe an das demokratische Programm der Partei bedeutete, ging eine Nachgiebigkeit gegen die polnischen Annahmungen, die schwer verständlich ist. Die dreifachen Fälschungen, durch die der neue „Ziemił Gwanli“ Medner des letzten Vortages des Freistaatsgebiets angriff, wurden wortlos übergegangen.

Weder diese Politik noch nun am Sonntag den 14. Dezember, bei der Stadtverordnetenwahl eine Politikabstimmung statt. Sie ist so ausgefallen, daß die Sozialdemokratie des gesamten deutschen Ostens sie beachten muß. Vor allem ändern ist bemerkenswert das über alle Erwartungen ungewöhnliche Resultat für die „sozialistische“ Diktaturpartei. Während die Sozialdemokratie bei der Nationalwahl von 107 850 Stimmen, mit Einrechnung der weniger unabhängigen, 148 440 Stimmen erhielt und bei der dresdener Landeswahl immer noch 40 000 Stimmen erzielte, konnte die „Sozialistische Partei“ jetzt von 89 228 Gesamtstimmen nur 27 257 Stimmen, also noch nicht ein Drittel und wenig mehr als die Hälfte der Stimmen des Januar, festhalten. Von 88 Stadtverordneten erhielt sie nur 20 Sitze.

Dreier Rückgang ist beispiellos und drückt der Wahl den Stempel auf. Das markanteste Gegenstück ist die Tatsache, daß die „Deutschnationalen“ seit der Nationalwahl noch 3000

Stimmen gewannen und als ablehnende Fraktion 14 Sitze erhalten! Die Zentrumspartei verlor anscheinend zwar 9000 Stimmen. Dieser „Verlust“ ist jedoch darauf zurückzuführen, daß die Polen jetzt eine eigene Liste aufstellten, die 7300 Stimmen und fünf Stadtverordnete erhielt. Es liegt hier also nur ein Wähleraustausch zwischen Polen und Zentrum vor.

Die Demokraten nahmen anscheinend seit der Nationalwahl um 16 000 Stimmen ab. Ihre jetzigen 12 000 Stimmen und neun Stadtverordnete käufden jedoch über ihre Stärke. Denn von ihnen splittierte sich unter dem allen demokratischen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Bernth eine „Freie Wirtschaftliche Vereinigung“ ab, die es auf 18 000 Stimmen und zehn Stadtverordnete brachte.

Nach Ansicht des Verfassers hat es sich schwer gerächt, daß die Danziger Sozialdemokratie den abschüssigen Weg der Diktatur gegen die Demokratie gegangen ist. Die Wählerkraft nahm schrittweise gegen den Terror der Diktatur und die nationale Gleichgültigkeit Stellung. Damit zeichnete sie klar die Wege, die die Sozialdemokratie des Ostens gehen muß.

Notopfer und Einheitsstaat.

Mit dem Ende des Jahres hat die Preussische Landesversammlung auch endlich den Etat verabschiedet. Nun drängt nicht nur die Arbeit an der Verfassung, sondern es ist auch höchste Zeit, den Etat für das kommende Jahr in Angriff zu nehmen.

Der letzte Tag der großen politischen Debatte begann mit einer aufsehenerregenden Rede des demokratischen Führers Dr. Friedberg. Er richtete die schärfsten Angriffe gegen den Reichsfinanzminister Erzberger wegen seines Notopfers, weil es nicht nur den Besitz tesse, sondern durch das Kapital auch die Arbeiter. Zudem sei es dem Zugriff der Entente ausgesetzt. Friedberg behauptete, Erzberger habe verlangt, daß das Reichsgeschichten des Reichsjustizministers über das Notopfer in mehreren Punkten abgeändert werde, da es ihm nicht gefiel. Das ursprüngliche Gutachten sei nämlich durchaus ungünstig für das Notopfer ausgefallen. Diese Erklärung löste im Hause lebhafteste Bewegung aus und selbst Ministerpräsident Bartsch gab zu, daß die Angelegenheit voll geklärt werden müsse, er selbst habe allerdings noch keine Kenntnis von diesen Vorgängen.

Dann kam parteipolitisches Gezänk, das leider auch wieder die kostbare Zeit eines Ministers in Anspruch nahm: Genosse Speine mußte dem deutschen Volksparteier Stenbel wenigstens auf die größten Vorwürfe antworten. Er schloß mit der Aufforderung an die Koalitionsparteien zur Bildung eines Wahloblocks, was natürlich auf der Rechten mit großer Unruhe, bei der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Am Schluß der Generaldebatte wurde der Einheitsstaats-Antrag in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 32 Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei unter lebhaftem Beifall der Mehrheit angenommen. Natürlich entgegen sich die Wessen einer offenen Stellungnahme für oder gegen das Deutsche Reich, indem sie der Abstimmung fernblieben.

Die Einzelberatung erforderte noch viele Stunden, aber endlich gelang es dem Hause doch, nach Annahme des Etats die Weihnachtssitzung anzutreten. Die nächste Sitzung wird am 21. Januar stattfinden.

Notizen.

Aus der Nationalversammlung. Der Vizepräsident der Nationalversammlung hielt eine längere Sitzung über die Geschäftsverteilung und einigte sich schließlich dahin, am 13. Januar 1920 wieder zusammenzutreten, um den Gesetzentwurf über die Betriebsräte in zweiter und dritter Lesung zu beraten. Man hofft, das Betriebsrätegesetz in 3 bis 4 Tagen verabschieden zu können. Es ist ferner in Aussicht genommen, im Anschluß an das Betriebsrätegesetz die erste Lesung kleinerer Steuererlasse (Veränderung der Zoten Hund usw.) vorzunehmen. Hierauf wird auch mit Rücksicht auf den Partertag des Zentrums eine Pause eintreten, die sich bis in die zweite oder dritte Februarwoche erstrecken soll, jedenfalls so lange, bis der Haushaltsplan für 1920/21 vorgelegt ist. Beim Zusammentritt des Plenums im Februar wird wahrscheinlich auch die Vorlage über das Reichstagswahlrecht und über die Wahl des Reichspräsidenten vorliegen. Die Ausschüsse, namentlich die Steuerauschnüsse, werden ihre Arbeiten im Anschluß an die Januaragung wieder aufnehmen.

Alle deutschen Truppen haben das Baltikum verlassen. Das Detachement Koblan ist am 16. Dezember auf dem deutsch-litauischen Grenzgebiet erschienen, die litauische Grenztruppe an einzelnen Stellen überschritten haben. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist sofort eingeleitet worden.

Die Verhandlungen in Paris. Minister Douceur erklärte laut „Temps“ im Sénat, die Antwort der deutschen Kommission lasse daran schließen, daß die deutschen Sachverständigen andre Angebote, die man hätte erwarten können nicht machen wollten. Die deutsche Regierung sahene nur die Hälfte des verlangten Hofenmaterials liefern zu wollen. Doch herrscht der Einrud, daß die Unterredungen auf gutem Wege seien und in kurzem zu einem Einverständnis führen würden. Am Nachmittag traten die beiden Kommissionen mit der Wiederermittlungskommission zu einer Vollsitzung zusammen. Zwei „Temps“ waren jetzt nur noch die Maßnahmen zur Uebernahme der Verwaltung der Gebiete zu beraten, die geräumt werden müssen, sowie andre Einzelheiten für die Ausführung des Friedensvertrags. Man nehme an, daß die Vereinbarung rasch erfolgen könnte, so daß nichts mehr dem Austausch der Ratifikationsurkunden im Wege stehe. Wie die Sabasagentur zu melden weiß, haben die deutschen Sachverständigen vorgeschlagen, die zu liegende Menge Hofenmaterial zu reduzieren und dafür Einheiten zu liefern, die sich im Bau befinden.

Ein Machtpruch. Der Oberste Rat ließ dem österreichischen Staatskanzler Dr. Renner, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, ein Schreiben zugehen, in dem er sich gegenüber den Lösungsbestrebungen von Oesterreich und wirksamen Nachdruckverhandlungen an Deutschland ablehnend ausspricht. Das war voranzuziehen. Die Alliierten können nicht gut ihre eigene Plünderarbeit verleugnen. Dagegen kommen aber Wien Nachrichten, daß die Alliierten einen wirksamen Einfluss auf die Verhandlungen in Paris, Oesterreichs und der Diktatorverträge zu empfehlen beabsichtigen. Auch das beweist, wie noch vorläufig. Zu einer andern Klärung des Problems werden die Alliierten aber schließlich kommen müssen. Mit Machtprüchen lassen sich Lebensfragen der Völker nicht lösen. Nur dem Verhandeln kann man die Völker dadurch näher drängen.

Otto Wagner gestorben. Am 18. Dezember ist der württembergische Parteiführer und Stuttgarter Gemeinderat Otto Wagner im 63. Lebensjahre gestorben. Wagner war am 5. Mai 1857 in Weisau geboren und erlernte die Glacchhandhuhnmacherei. Im gewerkschaftlichen Leben stand er bald im Vordergrund. 1890 wurde er Verwandtschaftlicher und Redakteur des Handhuhnmacher-Verbandes und seines Organs, später Vorsitzender, welches Amt er bis 1912 vertrat. Dann wurde er Parteiführer der württembergischen Organisation. Wenn die „Schwäbische Tagwacht“ in ihrem Nachruf von ihm sagt, daß er ein guter Kamerad, ein treuer Freund, auf den man sich in allen Lebenslagen verlassen konnte, war, wenn sie ihn als reinen Charakter, der sich des großen Vertrauens, das ihm seine Gesinnungsgenossen entgegenbrachten, in vollem Maße würdig erwies und seiner Lebenszeugung stets uneigennützig gedient hat, bezeichnet, werden das alle unterschreiben, die Otto Wagner persönlich gekannt haben.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 296.

Magdeburg, Freitag den 19. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. Dezember 1919.

Die große Finsternis.

Endlich erlebten die Wohnungsinhaber, die sich seit Monaten mit karg berechneten Gaslichtstunden begnügen mußten, die Genußnahme, daß es denen, die bis jetzt in der Fülle des elektrischen Lichtes sich sonnten, auch einmal „dreckig“ ging. Kurz nach 5 Uhr erlosch am Mittwoch im größten Teile der Alten und Neuen Altstadt und der Altstadt das elektrische Licht. Ägyptische Finsternis lagerte sich über das bewegte Treiben in den mit Weihnachtsbeleuchtungen gefüllten Geschäften, in lebhaften Versammlungen trat einen Moment Stille ein bis ein „Ah“ und „Oh“ die widerstrebenden Geister auf die gemeinsame Not hinlenkte.

In den Wohnungen begann ein geschäftiges Zustandsfragen von schon pensionierten Petroleumlampen und wo für diese keine Nahrung vorhanden war, mußte Kerzenlicht die betrübten Gemüter erhellen. Die Ursache dieses Lichtstreiches ist wahrscheinlich in einer Kabelstörung zu suchen, die infolge Überlastung eingetreten sein wird. Nach der Mitteilung der Direktion handelt es sich um einen Bruch des Hauptkabels, der bis heute vormittag noch nicht gefunden ist. So daß heute morgen in dem größten Teil der Altstadt und Neustadt noch das Licht fehlte.

Wenn man in den Privatwohnungen die Störung mit Fingern und Kerzenlicht zu überwinden suchte, führte die Störung im öffentlichen Betriebe zu ersten Schwierigkeiten. In den Verkaufsräumen suchte man sich mit Notbeleuchtung zu behelfen, während A. W. im Stadttheater die Vorstellung ausfallen mußte. In den übrigen Theatern wartete man geduldig auf das „Licht von oben“ teilweise jedoch vergeblich. Die Kinos brauchten zwar zu ihren Vorstellungen Dunkelheit, aber das Übermaß von gestern war auch ihnen gegen den Strich.

Es ist zu hoffen, daß wir nicht allzuoft Wiederholungen erleben.

Ueber die Störung in der Licht- und Kraftversorgung

schreibt das Presseamt: Am Dienstag wurde durch Überlastung ein Hauptkabel des städtischen Kabelnetzes beschädigt. Dadurch entstand am Mittwoch in den Abendstunden eine größere Regenbrunnung, bei der die ganze Altstadt mit dem Wasser und einem Teil der Arie versetzt in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch für den Fall einer raschen Behebung der Störung, bietet das Elektrizitätswerk in dieser Woche den Stromverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken, damit nicht vor Anwendung der Instandsetzung des beschädigten Kabels neue Störungen hervorgerufen werden.

Um das Mitbestimmungsrecht der Eisenbahner.

Am 15. Dezember fand eine Vollversammlung der Funktionäre des Gewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten statt. Die Versammlung war auch von Mitgliedern sehr gut besucht. Man beschäftigte sich mit der Frage der Direktionsbeiräte. Der 1. Vorsitzende stellte an Hand des Aktienmaterials fest, daß gemäß Telegammelerlei des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 24. Juni d. J. bei der Eisenbahndirektion ein Direktionsbeirat einzuführen war, bestehend aus einem Beamten, der vom Beamtenschaftsausschuss und einem Arbeiter, der aus dem Arbeiterbeirat zu wählen war. Unter dem 8. Juli war für diese Einrichtung mit dem Beamtenschaftsausschuss eine Geschäftsvereinbarung vereinbart, welche bestimmte, daß alle eingehenden Erlasse und Schriftstücke bestimmter Dezerate, soweit sie das Personal betreffen, dem Direktionsbeirat sofort nach Eingang vorgelegt werden sollen. Unten 12. Juli d. J. wurde ein. diesen Richtlinien entsprechende Geschäftsvereinbarung erlassen. Danach wurde gearbeitet, und die Beamten- sowie die Arbeiterseite war mit dieser Einrichtung vollständig zufrieden. Am 19. August d. J. wurde dem Direktionsbeirat auf Grund vorhergegangener Ausführungsbestimmungen zu dem vorerwähnten Telegammelerlei des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine weitere Geschäftsvereinbarung vorgelegt, die außerdem noch bestimmte, daß in den Dezeraten 31, 32, 21 und 23 solche Angelegenheiten dem Direktionsbeirat vorgelegt werden sollten, die das Dienstverhältnis der Beamten und Arbeiter betreffen. Die Angelegenheiten wickelten sich ordnungsmäßig und ohne Störung des Geschäftsbetriebs der Eisenbahndirektion ab so daß ein Vertrauensverhältnis zwischen Behörde und Beamtenschaft, das vor der Revolution im alten Obrigkeitsstaat nicht gut war, mit vieler Mühe und Not hergestellt war. So erschien unter dem 3. Oktober d. J. auf den Bericht des Präsidenten vom 27. August d. J. ein Erlaß des Ministers, der die ursprünglich bestehende Einrichtung dahin abänderte, daß die Eingänge zunächst den Dezeraten vorzulegen wären und diese zu bestimmen hätten, welche Schriftstücke dem Direktionsbeirat vorzulegen seien. Diese Maßnahme schätzte die Eisenbahner als einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Geschäftsvereinbarung an und führte beinahe den vor der Revolution bestehenden Zustand wieder ein. Zunächst wurde aber nach der alten vereinbarten Geschäftsvereinbarung gearbeitet. Am 10. Dezember wurde dem Direktionsbeirat eröffnet, daß nunmehr nach der neuen Geschäftsvereinbarung gearbeitet werden müsse. Da, wie bereits vorher gesagt, die neue Verfügung eine erhebliche Herabminderung des Mitbestimmungsrechts der Beamten- und Arbeiterseite bedeutete, gab der Direktionsbeirat seine Tätigkeit bei der Eisenbahndirektion auf und legte seine Kosten in die Hände seiner Mandatgeber zurück.

In einer Sitzung mit mehreren Vertretern des Beamtenschaftsausschusses und des Arbeiterbeirats war der Präsident gebeten worden, seine Berichte, welche er ohne Wissen der Vertretungen erstattet hatte, im Interesse der Verhütung der Arbeiterseite und Beamtenschaft dem Beamtenschaftsausschuss und dem Arbeiterbeirat vorzulegen. Es bestand die Ansicht, daß die Berichte zu einem bestimmten Zwecke so abgefaßt wurden, daß sie Stimmung machten gegen die Arbeiter- und Beamtenschaft. Dieses Verhalten der Behörde führte dazu, daß die Beamtenschaft dem Präsidenten ihr Mißtrauen erklären ließ und forderte, daß seine Berichte vorgelegt würden.

Da die Erregung in der Beamtenschaft das ganze Vorgehen der Behörde eine sehr große war, mußten die Funktionäre der Gewerkschaft über den ganzen Hergang aufgeklärt werden. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß es nicht zu verstehen sei, daß man die Einrichtung des Direktionsbeirats, die nur gelten soll bis zur Einführung des Betriebsstrategiegesetzes, für diesen kurzen Zeitraum noch einmal abändert. Wenn die Bediensteten mit einer neu geschaffenen Einrichtung zufrieden sind und auch damit einverstanden sind, daß sie nur bis zur Einführung des Betriebsstrategiegesetzes gilt, so ist es unverständlich, daß man mit Veränderungen kommt, die nur dazu angetan sind, die Dienstfreudigkeit des durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen gemürbten Eisenbahnerpersonals herabzumindern. Der

3. Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes in Berlin stellte in längeren Ausführungen fest, daß bezügliche Maßnahmen bei einigen höheren Beamten der Verwaltung beliebt sind, um die Bediensteten zu unüberlegten Handlungen hinzureißen, die letzten Endes dann die Regierung dazu veranlassen könnte, das Koalitionsrecht der Bediensteten wieder einzuschränken.

Das Ergebnis der Versammlung war, daß die Versammlung einstimmig die Maßnahme des Beamtenschaftsausschusses und die Maßnahme der Vertreter des Direktionsbeirats billigte. Nunmehr ist es Sache der Gewerkschaft und der in Anspruch zu nehmenden politischen Parteien, energisch dafür einzutreten, daß die durch die Revolution errungenen Rechte der Bediensteten durch reaktionäre Maßnahmen der Behörde nicht geschmälert werden.

Ein seltsamer Zeitungsbericht.

Einen merkwürdigen Bericht über die Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Eisenbahnbeamten veröffentlichte die „Magdeburger Zeitung“. Er ist auch auf merkwürdige Weise anzuhören. Es ist festgestellt, daß der Berichterstatter der „Magdeburger Zeitung“ am 16. d. M. — ob von der Eisenbahndirektion eingeladen oder aus eigenem Antrieb sei dahingestellt — mit Oberregierungsrat Holzbecher und Regierungsrat Dr. Ernst eine Besprechung gehabt hat, worin eine Besprechung zwischen dem Präsidenten Oberregierungsrat Holzbecher, und Oberbaurat Bruno Hoffmann. Man hat begründeten Anlaß anzunehmen, daß von der Eisenbahndirektion her durchaus unbillige und den Tatsachen in der Versammlung widersprechende Berichte der „Magdeburger Zeitung“ ausgearbeitet worden sind. Schon seit längerer Zeit nennt die „Magdeburger Zeitung“ den Eisenbahnerbeirat und Beamtenschaftsausschuss eine durchaus feindselige Fiktion. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es gemein, wenn sie sich in der Eisenbahnerfrage auf der Sachlichkeit beruhen würde. Doch sie des nicht getan hat, sollte allen denkenden Eisenbahnern vorzulegen geben, sich ein Urteil über die angeblich demeritäre „Magdeburger Zeitung“ zu bilden. Nebenfalls enthält es über oberflächliche Erörterung nach rechts, daß für die Reaktion in der Bevölkerung durch wahrheitswidrige Berichte zu fördern sucht. Die Eisenbahndirektion bewußt ihren durchaus reaktionären Standpunkt, indem sie genau mit früher die Bediensteten in der Öffentlichkeit blättern und erneute Beunruhigung in ihre Reihen hineinbringen will. Sie will offenbar das Koalitionsrecht der Bediensteten rückwärts revidieren, damit die Eisenbahner wieder zu Staatsbürgern zweiter und dritter Klasse werden.

Der Prozess Strauß eingestellt? Wie wir erfahren, ist das Verfahren gegen die Frau des Kommerzienrats Strauß eingestellt worden. Es handelte sich bekanntlich um die Vorgänge, die nach Schließung der Stelle des „Nationalen Fremdenverkehrs“ zur Hausführung bei Strauß führten. Dort wurden größere Mengen von Lebensmitteln aufgefunden, die wahrscheinlich aus Beständen des „Nationalen Fremdenverkehrs“ oder des „Neuen Kreuzes“ stammten. Seit fast einem Jahre wartet Magdeburg auf öffentliche Verhandlung dieser Angelegenheit. Jetzt heißt es, daß das „Verfahren eingestellt“ sei. Man kann nicht sagen, daß dieser Abschluß den Interessen der Öffentlichkeit dient, die ein sehr großes Interesse daran hat, zu erfahren, auf welche Art jene Lebensmittelbestände in die Privatwohnung der Frau Kommerzienrat kamen und dort, wie erzählt wird, teilweise an die Köhner veräußert wurden, zum andern Teil aber verbrannt worden sind, als die Hausführung in Aussicht stand. Abteilungen des Nachtregiments haben jene Hausführung veranlaßt. Polizeikommissare hatten sie, wie damals mitgeteilt wurde, zeitweilig zu hindern gesucht. Alle diese Dinge müßten endlich vor Gericht klargestellt werden, wenn das Vertrauen in die Justiz nicht ganz verschwinden soll. Jetzt heißt es, daß wegen vorgefundener unverschämter Weinbörre eine strafweise Nachbesteuerung vorgenommen worden ist und die Frau Kommerzienrat wegen Verstoßes gegen die Lebensmittelkarten-Verordnung vor das Schöffengericht verwiesen worden sei. Das soll alles sein? Wir vermögen immer noch nicht daran zu glauben.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Salbte. Am Montag fand unter Monatsversammlung statt. Genosse Künze man referierte über politische Tagesfragen. Er verarbeitete sich über Lebensmittellieferung, Verkehrsfragen, Steuererlege und Betriebsstrategie. Zur praktischen Ausführung des letzteren forderte er besondere Schulen, damit die Arbeiter sich auch das notwendige Wissen aneignen können. In der Diskussion wurde noch die Eisenbahnerbewegung besprochen. Sodann machte der Vorsitzende noch einige Mitteilungen aus den Vorstandssitzungen.

Postverkehr zum Weihnachtsfest. Wegen der bevorstehenden Weihnachtsferien richtet die Postverwaltung nachstehende Wünsche an die Abnehmer, deren Erfüllung in hohem Maße zu betonen würde. Die letzte Abwicklung des Weihnachts-Postverkehrs zu erleichtern. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsmittel recht dauerhaft herzustellen; die Aufschrift ist vollständig und haltbar anzubringen, der Name des Bestimmungsorts unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig anzugeben; die Weihnachtssendungen sind möglichst frühzeitig anzuliefern. Auf die Beachtung der Vorschriften auf dem Paket Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird besonders hingewiesen.

Eine wichtige Frist für Kriegsteilnehmer. Durch Verfügung der Reichsregierung vom 1. 2. 1919 besteht jetzt bei der Rentenverteilung die Möglichkeit, die Ansprüche von besonderen Vorzugsgerichten entscheiden zu lassen. Durch die Übergangsvorschriften ist unter anderem dafür gesorgt worden, daß die von der Militärverwaltung bereits abgeschlossenen Verfahren einer Nachprüfung durch die Militärverwaltungsgerichte unterzogen werden können. Das Kriegsministerium, soweit es sich um aktive Offiziere und deren Hinterbliebenen, und das Reichsarbeitsministerium, soweit es sich um Offiziere des Beurteilungsbereichs, Unteroffiziere, Mannschaften und deren Hinterbliebenen handelt, sind verpflichtet, über Ansprüche, die sich auf eine nach dem 1. 8. 14 abgeschlossene Dienstleistung stützen und auf Grund endgültiger Entscheidung des bisher im Kriegsministerium wirkenden Kollegiums abgewiesen sind, auf Antrag einen neuen Bescheid zu erteilen. Der Antrag ist bis zum Ablauf des 31. Dezember 1919 zu stellen. Entspricht der Bescheid nicht den Wünschen des Antragstellers, so muß er innerhalb der vorgezeichneten Frist von einem Monat bei den Militärverwaltungsgerichten Berufung einlegen. Damit die Kriegsteilnehmer, Kriegsbekämpften und Versorgungsberechtigten den richtigen Weg einschlagen, hat der Regierungsdirektor Wille ein Buch unter dem Titel „Die Durchsetzung des Rentenprozesses vor den Militärverwaltungsgerichten“ (Verlag Rammstadt, Berlin W 35) herausgegeben, das eine große Anzahl von Musterbeispielen für alle vorstehenden Eingaben enthält. Das neue Verfahren vor den Militärverwaltungsgerichten ist völlig kostenlos. Jeder kann sich selbst vertreten; es wird im mündlichen Termin verhandelt. Bei der Entscheidung wirken auch Kriegsbekämpfte mit.

Kulturamt. Gemäß § 9 des Gesetzes über die Landes- kulturbehörden vom 3. Juni 1919 (Gesetzsammlung S. 101) ist seit dem 1. Oktober 1919 für die Durchführung der früher bei der General- kommission (jetzt Landeskulturamt) anhängig gewesenen Sachen das Kulturamt (früher Spezialkommission) die allein zuständige und verantwortliche Stelle. Alle Anträge und Eingaben sind an das Kulturamt zu richten. Das Landeskulturamt in Magdeburg ist lediglich Aufsichts- und Beschwerdeinstanz. Zuständig für den Stadtkreis Magdeburg ist das Kulturamt Magdeburg, Freiligrathstraße 78. Der Geschäftskreis des Kulturamts umfaßt die Bearbeitung von Renten- anträgen (Siedlungs-), Separations-, Landzusammenlegungs- und Ver- topplungsanträgen, Realitäten-Abbildungen, Ausstellung von Urkataster- zeugnissen, Regelung der Verrentung und Verwaltung gemeinschaftlicher Anwesenheiten sowie Genehmigung von Zuhilfenahmeleistungen nach dem Gesetz vom 2. April 1887. Auskunft wird jederzeit schriftlich und mündlich vom Kulturamt in Magdeburg kostenlos erteilt. Sprechtag Sonnabends von 9—2 Uhr.

Die Errichtung eines Postfachamts geplant. In einer Sitzung des Ortsausschusses zur Abdeckung des barzeldlosen Verkehrs machte ein Vertreter der Postbehörde die Mitteilung, daß zurzeit die Errichtung eines Postfachamts in Magdeburg erwogen werde, und daß lediglich die Raumfrage noch hindernd im Wege stehe. Postdirektor Wirth wies in einem Vortrag über den barzeld- losen Verkehr darauf hin, daß dieser Verkehr mit dazu berufen sei, den gewaltig angewachsenen Postumlauf, der preissteigernd wirke und die Post immer mehr entzweite, entgegenzukommen. Es sei anzuerkennen, daß bei der Behörde mit dem Vorhaben fast völlig gebrochen hätte. Die Banken hätten den Barzahlungverkehr trotz erheblicher Kosten nicht aufgegeben. Es sei notwendig, daß sich der Kleinzahlungverkehr mehr und mehr des Postfachamts bediene.

Die Artisten und Kabarettbesitzer gegen die neue Lustbarkeitssteuer. Am Mittwoch fand im „Märkerhof“ eine Ver- sammlung der hiesigen und durchziehenden Artisten, der Kabarettbesitzer und der Vertreter der interessierten Gewerkschaften. Zu der Versammlung kam zum Ausdruck, daß man zwar gegen die neue Steuer nichts mehr unternehmen könne, daß man aber die neuen Vollen möglichst aus- gleichen könne durch eine Verlängerung der Polizeistunde. In den Kabarettstätten wäre es ein Leichtes, die Polizeistunde bis 12 Uhr auszuweiten, da man für die Stunde Verlängerung bequeme Erträg- liche beschaffen könnte und eine vermehrte Heizung nicht zu Frage käme. Sollte es vom Gastwirtschaftenverband bewirkt, daß eine Verlängerung der Polizeistunde erreicht werden kann, da die wirt- schaftliche Notlage eine Verlängerung nicht zulasse. Ein Vertreter der Arbeiterseite glaubt, daß es dem Polizeipräsidenten möglich sei, die Polizeistunde zu verlängern. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit dem Polizeipräsidenten über die Verlängerung der Polizeistunde verhandeln soll. Eine Resolution wurde angenommen, in der gegen die Kaufmänner protestiert und an den Polizeipräsidenten das Er- suchen gerichtet wird, die Polizeistunde bis 12 Uhr zu verlängern. In der Kommission wurde ein Vertreter der Kabarettbesitzer, der Artisten und der Arbeitergemeinschaft der Gastwirtschaften gewählt. Im Falle der Ablehnung des Antrags soll eine öffentliche Versammlung statt- finden, um dann zu weiteren Maßnahmen Stellung zu nehmen.

Tödlicher Unfall. Ein gefährlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag in der Maschinenfabrik von R. Wolf & Co. in Budan ereignet. Der 43jährige Maler O. V. A. K., wohnhaft Weststraße 20, geriet mit seiner Kleidung in eine Transmission und wurde mehrmals mit herumgeschleudert. Der Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder. Vermutlich ist das Unglück dadurch entstanden, daß die Kleider sich in die hervorstehende Schraube des Stellsings der Transmission ver- fangen hatten.

Unfall. Der Arbeiter E. Fischer, wohnhaft Vorleber Straße, verunglückte auf dem Grundstück Albeder Straße 64 am Donnerstag vormittag dadurch, daß ihm beim Verladen alte Trahseile auf den Fuß fielen, wodurch er einen Knöchelbruch erlitt. Der Ver- unglückte fand Aufnahme im Altkinderkrankenhaus.

Beschlagnahmtes Fleisch. Aus Geheimhaltungen her- vorgehend wurden bei dem Schlossermeister Seemann 58 Pfund Schweine- fleisch, und bei dem Waikratshändler Schulze in Cracau ein Teil Schweinefleisch mit Flegelfleisch vermerkt polizeilich beschlagnahmt und der städtischen Fleischstelle übergeben.

Gestohlen wurden in der letzten Zeit aus einer Wohnung in der Bismarckstraße ein rotseidener Damenmantel; in den letzten Tagen aus einem unverschlossenen Stall in der Feldstraße eine Gans, drei Hühner und fünf Fische (Aubeländer); aus einem Hause in der Beuamontstraße zwei graublaue, abgelebte Treppenhäuser; aus einem verschlossenen Keller in der Sandorstraße zwölf Flaschen Wein ver- schiedene Art Marken; aus dem Stadttheater ein echter Stuhlschirm mit Kopf drei Schwängen und feinem Futter; aus einer Schankwirtschaft in der Schöneberg Straße ein brauner Winterberzieher mit Dreifach- futter; aus einem verschlossenen Kontor in der Kaiser-Friedrich-Straße eine Schreibmaschine „Mignon“ und etwa 80 Mark.

Eisenbahnräuber. Zeitgenommen wurde der Arbeiter Otto Reich, der am 15. d. M. morgens von einem Polizeiwachmann in der Großen Funkstraße mit einem Kinderwagen, auf dem sich zwei Säcke mit Holzrunder beanden, betroffen wurde. In seiner Begleitung be- fand sich der Arbeiter Konrad Eit, der die Furcht ergriff. Beide haben für je 2 Zentner Runder aus einem Eisenbahnwagen in Budan gekloht und verkauft. Mehrere Personen werden sich wegen Helferei zu verantworten haben.

Eine Kuh gestohlen. Nach einer Mitteilung aus Oden- stadt wurde dort in der Nacht zum 17. d. M. eine 5 Jahre alte Kuh, etwa 6 Monate tragend, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Kellerbrand. Am Donnerstag vormittag kurz vor 11 Uhr wurde ein Vöschung der Feuerwehre nach Große Mänzigstraße 7 gerufen. Dort war durch fahrlässiges Umgehen mit offenem Licht in einem Keller eine Niste in Brand geraten. Mit dem kleinen Vöschgerät wurde die Gefahr beseitigt.

Sintwid. Für unire Leser in Westerschauen. Salbte, Fernern- leben, Sollen und Beyendorf liegt heute ein Prospekt der Firma Wendelsohn & Co. Alt-Salbte, bei.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Sudenburg. Heute abend 7 1/2 Uhr im „Goldenen Löwen“ Frauen- versammlung. Vortrag des Genossen Leberer über: Religion und Schule. Bezirk Westerschauen. Sonnabend den 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Hofmeister. Referent Chefredakteur Wilsch. 1370

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Ausgesagene Anrechtstellung am Mittwoch den 17. Dezember betreffend. Die infolge Betriebsstörung im städtischen Elektrizitätswerk und der damit verbundenen Strom-Zuführungs-Unterbrechung ausge- sagene Anrechtstellung am vergangenen Mittwoch den 17. Dezember wird kommenden Montag den 22. Dezember mit einer Aufführung von „Brau von Messina“ nachgeholt werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am Montag den 22. Dezember die Anrechtstellung für den 4. Abend stattfindet. Gleichfalls behalten die für die ausgesagene Vor- stellung von „Brau von Messina“ gelösten Eintrittskarten ihre Gültigkeit. Magdeburger Volkshochschule. Herr Diplomingenieur Sellmann liest infolge der am 20. Dezember beginnenden Ferien am Freitag den 18. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, in der Saugewerkschule eine Doppelstunde. 407

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 296.

Magdeburg, Freitag den 19. Dezember 1919.

30. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

131. Sitzung.

Berlin, 17. Dezember.

Das Umsatzsteuergesetz steht zur Beratung. Abg. Eichhorn (Unabh. Soz.): Wir sind grundsätzliche Gegner der Vorlage, weil wir jede Verbrauchsabgabe ablehnen. Sie ist eine Kopfsteuer und trifft besonders die Besitzlosen. Die neue Steuer wird alle Lebensmittel um 7 1/2 bis 8 Prozent verteuern. Wer nicht zu den bestehenden Kreisen, zu den Kriegsgewinnlern, gehört, kann sich nicht mehr anschaffen, sondern muß seinen ganzen Verdienst verwenden, um das Leben zu fristen. Auf ein Arbeiterverdienst von 7200 Mark im Jahre werden 1000 bis 1400 Mark Umsatzsteuer kommen. Dasselbe Einkommen wird bei der Einkommensteuer mit 910 Mark veranlagt, so daß die Umsatzsteuer über die Einkommensteuer noch hinausgeht. Wir stehen einer Luxussteuer scharf gegenüber. Eine Luxussteuer, die man auf tatsächliche Luxusgegenstände legt, bringt nichts ein. Die ganze Steuer ist handels- und verkehrsfeindlich. So soll z. B. selbst die Beherbergung einer Steuer unterworfen werden. Der größte Teil des Verkehrs ist aber eine Notwendigkeit des Handels. Das Angekauftene sollte verbilligt und gefördert, nicht aber durch Steuern verteuert werden. Um besten wäre es, das gesamte Anzeigen- und Inseratenwesen zu sozialisieren. Es gibt keine Seite in der Vorlage, die die Steuer nur einigermaßen annehmbar machen könnte.

§ 1 wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Nach § 2 sind von der Besteuerung ausgenommen: 1. Umsätze aus dem Ausland, 2. Kreditgewährung und Umsätze von Geldforderungen, 3. Umsätze von Edelmetallen außerhalb des Kleinhandels, 4. Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken, 5. Verbesserungen im Sinne des Gesetzes über die Besteuerung des Personals und Güterverkehrs, 6., 7. und 8. Umsätze, Leistungen und Versicherungen nach dem Reichsteuergesetz, 9. Beherbergung, Verpflegung und die üblichen Naturalleistungen, die ein Unternehmer Angestellten und Arbeitern als Vergütung gewährt, 10. enthält Begünstigungen der Genossenschaften.

Abg. Dr. Richter (Dt. Sp.): Die ärztlichen Leistungen der Krankenassen sind steuerfrei, die Leistungen an die Krankenassen erliegen dagegen der Umsatzsteuer.

Der § 2 wird unter Ablehnung des deutschnationalen Antrags in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Abg. Weisbach (Dt. natl.) begründet einen Antrag Arnstadt und Genossen, hinter § 7 einen § 7a einzufügen, wonach bei einem aus mehreren verschiedenartigen Betrieben bestehenden Unternehmen eine Lieferung des einen Betriebs an den andern umsatzsteuerpflichtig ist, wenn sie jährlich 300 000 Mark übersteigt. Dadurch soll der Gefahr der Konzentration großer Betriebe begegnet werden, die insbesondere von der Spezialindustrie gefährdet wird.

Abg. Krählig (Soz.): Wird dieser Antrag angenommen, dann können wir das ganze Gesetz nicht annehmen. Der Antrag vergrößert die Gefahr, die durch ihn vermieden werden soll, noch bedeutend. Die Wirkung der Steuer würde dadurch unnötig verschärft und das Wirtschaftsleben noch mehr erschwert werden. Ein solcher Antrag ist in einem Augenblick so großer Not geradezu unerhörte. Das Volkswohl macht die Zusammenfassung der Produktionsmittel notwendig. Dieselben Herren, die jetzt mit so industriellen Mitteln die Wirtschaftskrisis treiben wollen, haben im Kriege nicht die mindeste Rücksicht auf das Handwerk genommen.

Der Antrag Arnstadt und Genossen wird abgelehnt und § 7 in der Ausschussfassung angenommen.

Zu § 31 (Inseratensteuer) liegt ein Antrag Kemples (Dt. Sp.) vor, die Steuer von 10 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Abg. Rüstke (Dem.): Ich möchte Sie bitten, dem Antrag Kemples Ihre Zustimmung zu geben. Unser ganzes politisches Leben ist auf die Politisierung der Massen eingestellt. Entziehen wir der Masse die Möglichkeit, eine Zeitung zu halten, so liegt die Gefahr vor, daß sie die politische Tragweite ihrer Verantwortung nicht mehr in vollem Umfang zu erkennen vermag.

Abg. Sidow (Soz.): Um die kleinen Zeitungen vor der großstädtlichen Konkurrenz zu schützen, hat die Kommission die Staffelung beschlossen. Der Antrag Kemples wird diese günstige Wirkung aufheben, indem er gleichmäßig 5 Prozent vorzieht. Daher können wir ihn nicht zustimmen.

Der Antrag Kemples (Dt. Sp.) wird mit den Stimmen der Zentrum und der beiden sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt. Angenommen wird ein sozialdemokratischer Antrag, der eine Staffelung der Steuern nach den Einnahmen vorsieht, in der Höhe von 2 bis 9 Prozent.

Nach unwesentlicher Debatte werden alle übrigen Paragraphen angenommen.

Die dritte Lesung des Reichsnoteppfers.

Es findet zunächst eine allgemeine Besprechung statt, zu der ein Antrag Dr. Weder (Dt. Sp.) vorliegt, das Haus solle vor Eintritt in die Einzelberatung die Vorlage an den Ausschuss zurückverweisen und sie dort in der Richtung auf eine Zwangsanleihe umarbeiten.

Abg. Schulz (Wormberg, dt. natl.): Ich habe im Namen meiner Freunde folgende Erklärung abgegeben: Die von Tag zu Tag sich häufenden Kundgebungen aus dem Lande zeigen, mit wie schweren politischen und wirtschaftlichen Sorgen man in den weitesten Kreisen des Volkes der Verwirklichung des Reichsnoteppfers entgegensteht. Die Deutschnationalen Volkspartei erhebt entsprechend ihrer bisherigen Haltung vor der Verabschiedung der Vorlage nochmals laut ihre warnende Stimme und lehnt jede Mitverantwortung für die Folgen dieses Gesetzes ab.

Abg. Dr. Nießer (Dt. Sp.): Wir beantragen Zurückverweisung.

Abg. Walbstein (Dem.): Der größere Teil meiner Freunde ist sich darüber einig, daß der Besitz jetzt stärker herangezogen werden muß. Eine Winkerei in meiner Partei ist aber der Auffassung, daß gegen das Reichsnoteppfer nach wirtschaftlicher und politischer Richtung hin erhebliche Bedenken bestehen, so daß sie sich nicht entschließen können, ihre Zustimmung zu dem Gesetz in dieser Form zu erklären. Dagegen hat die Mehrheit meiner politischen Freunde die Auffassung, daß diese Bedenken jetzt zurücktreten müssen.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.): Die Zwangsanleihe bedeutet nicht daselbe, wie das Reichsnoteppfer, denn die Besten verdienen bei der Zwangsanleihe 450 Millionen Mark. Neben der ungeheuren Belastung, die das Umsatzsteuergesetz bringt, sollen noch größere Geldopfer von den ärmsten Schichten gebracht werden, nämlich die 20 Milliarden, die durch die Verteuerung des Getreides und der Kartoffeln einkommen. Kann man da von einer Belastung des Besitzes sprechen? Wenn Sie (nach rechts) sich einlassen lassen, die Steuern auf die Verbraucher abzuwälzen, dann wird die kapitalistische Produktionsweise auf politischem Wege beseitigt werden.

Abg. Brau (Franken, Soz.): Man reizt die Entente zur Unvernunft, indem man sie immer auf das Reichsnoteppfer hinweist. Herr Keffrich ist wider Erwarten mit unter diesen Schemern. Er hat ein kurzes Gedächtnis. In Weimar hat er sich als Vater des Reichsnoteppfers erklärt. Mit Befehl belegen sind das Rheinland und die Pfalz, das sind die Werte, durch die sich die Franzosen sichern, sie haben es nicht nötig, Papier in Anspruch zu nehmen. Das Reichsnoteppfer kann nur uns, aber niemand anderem nützen. Das weiß auch der französische Finanzminister. Wir sehen im Reichsnoteppfer nicht das Verwirklichte, was wir beabsichtigen. Das Eigentum hätte noch viel mehr gefaßt werden müssen. Den Auslandsdeutschen haben wir geholfen, soweit es nur möglich war. Die Proteste, die Herr Dr. Nießer vorgetragen hat, sind Makulatur, bedrückt mit den gleichen Gedanken, einer für alle hätte genügt. Der Ausschlag für die Ausführung muß der Allgemeinheit zugute kommen. Der Abg. Wurm hat noch immer den Friedensvertrag nicht gelesen. Er glaubt, wir können nach immer so Steuern machen wie wir wollen. Wenn wir es so machen würden, wie er es will, so würde nach einem halben Jahre die Entente uns besteuern.

Man muß dem in kluger Weise zuvorkommen. Nach dem Friedensvertrag darf der deutsche Staatsbürger nicht geringere Steuern zahlen, als der Bürger einer der alliierten Mächte. Das sollte doch der Abg. Wurm schon wissen. In übrigen verweise ich auf meine Reden bei der ersten und zweiten Lesung des Reichsnoteppfers. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Abg. Dr. Brau hat eine Resolution der Mehrheitsparteien begründet, die die Regierung zu erforschen, mit den neutralen Staaten wegen Steuerfragen in Verbindung zu treten. Die Reichsfinanzverwaltung wird mit allem Nachdruck auf dem Boden dieser Resolution arbeiten. Die Steuer- und Kapitalflucht ist eine internationale Krankheit und kann nur international gekämpft werden.

Abg. Schulz (Wormberg, dt. natl.): Der Demokrat Doktor Friedberg hat heute in der Preussischen Landessammlung bemerkt, daß das Gutachten des Reichsjustizministers über das Befehlsgesetzrecht der Entente bezüglich des Reichsnoteppfers von Herrn Erzberger nicht genau wiedergegeben, sondern einer Korrektur unterzogen worden sei.

Reichsfinanzminister Erzberger: In der Landesversammlung werden viele Dinge erörtert, die nicht in die Landesversammlung gehören. Vier Milliarden Sparprämienanleihe sind immerhin ein ganz schöner Erfolg. Es ist die Summe, die annähernd erreicht, was 1914 die erste Kriegsanleihe gebracht

hat, wo man noch einen Einfluß auf die Industrie zur Bedienung ausüben konnte.

Das Großkapital kämpft gegen das Reichsnoteppfer, wenn es zwangsweise zahlen soll, und es kämpft gegen die Sparprämienanleihe, wenn es freiwillig zahlen soll. (Hört, hört!) Wenn bei der Bekämpfung der Sparprämienanleihe Angehörigkeiten vorgelommen sind, so wird dagegen eingeschritten werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet, das Ergebnis wird der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Ich kann nicht für jeden Artikel, für jedes Inserat, für jede Broschüre verantwortlich gemacht werden, ich habe andres zu tun. Wenn ein Abgeordneter und Führer einer Koalitionspartei, wie Dr. Friedberg, gegen ein Mitglied der Koalition an anderer Stelle etwas vorbringen will, dann ist er verpflichtet, sich vorher zu erkundigen. (Beifall links.) Er konnte beim Finanzministerium anfragen. Dann hätte er die Antwort erhalten, daß diese Behauptungen vollkommen unzutreffend und unwahr sind. (Lebhafte Hört, hört!) Sie sind würdig eines alten Weibes! (Lebh. Hört, hört!) Unruhe und Bewegung. Es handelt sich hier um vollkommene Erfindungen.

Abg. Dr. Most (Dt. Sp.): Unsere Wortführer haben immer gesagt, daß die Monarchie die gegebene Staatsform für Deutschland sei, daß wir aber im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues auch auf dem Boden der Republik mitarbeiten wollen. Die Verfassung ist nicht wegen der republikanischen Staatsform, sondern aus anderen Gründen von uns abgelehnt worden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss mit 223 gegen 50 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. In der Gesamtstimmung wird sodann das Reichsnoteppfer in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten endgültig beschlossen.

Der Generalparade.

Es folgt die zweite Lesung des Antrags Trimborn über die Steuernachricht (Generalparade).

Abg. Vöbe (Soz.): Meine Fraktion kann dem Gesetz nicht zustimmen. Es ist in den letzten Jahren genug Parolen erteilt worden. Wir glauben nicht, daß durch einen solchen Steuernachschuß der Steuermoral gedient wird. Man will durch so ein Gesetz die Steuerlinder aus ihren Vertiefungen hervorlocken. Es liegt kein Anlaß vor, über sie schändlich die Hände zu breiten. Denn es besteht ja nicht das ganze Land aus Schiebern. Das Gesetz sollte den Titel haben „Gesetz zum Schutz besonders hartnäckiger Steuerbetrüger“. Der ehrliche Steuerzahler verdient es nicht, daß diejenigen geschont werden, die in den letzten Jahren ihren Steuerpflichten nicht nachgekommen sind. (Lebh. Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Weder (Dt. Sp.): Wir stimmen der Vorlage aus fiskalischen Gründen zu.

Abg. Vöbe (Unabh. Soz.) lehnt das Gesetz ab. Die Vorlage wird sodann in allen Lesungen gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen.

Es folgt ein Gesetzentwurf, der die Landesregierungen ermächtigt, Bestimmungen über die Lage der Angestellten in den Gemeindefabriken zu treffen.

Abg. Vöbe (Unabh. Soz.) beantragt den Zusatz, daß die zu erlassenden Bestimmungen der betreffenden Landesvertretung vorzulegen sind, die ein Einspruchsrecht besitzt.

Mit diesem Antrag wird das Gesetz dann in allen drei Lesungen angenommen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

Gewerkschaftstaktell Magdeburg.

Sitzung vom 15. Dezember in der „Bürgerhalle“.

Die letzte Sitzung hatte beschlossen, über die Technische Nothilfe so bald wie möglich eine Aussprache herbeizuführen. Vauleiter Wachtendorf hielt nun hierzu das einleitende Referat, in dem er darauf hinwies, daß die gesamte Arbeiterkraft Ursache habe, ihre ganze Aufmerksamkeit der Technischen Nothilfe zuzuwenden. Wenn auch gesagt würde, sie sei nur dazu da, lebenswichtigen Betrieben aufrechtzuerhalten, so sei dieser Begriff doch sehr dehnbar. Die Allgemeinheit darf wegen eventueller Stilllegung lebenswichtiger Betriebe nicht leiden, es muß das aber Sache der Gewerkschaften sein, hierüber zu befinden. Sie werden gegebenenfalls Mittel finden, die für sie notwendig erscheinenden Betriebe aufrechtzuerhalten. Darum ist die Technische Nothilfe abzulehnen. Das Koalitions- und Streikrecht dürfen die Gewerkschaften auf keinen Fall anlassen lassen. Das geschieht aber, wenn sich die Technische Nothilfe weiter wie bisher entwickeln würde. Notwendig sei es, den Ursachen nachzugehen, die die Arbeiterschaft in den Streik treiben. Hierher gehört vor

Grete Füllinger.

Roman von Alfred Volz.

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Der Buchbinder verachtete dem Gespäch eine andre Wendung zu geben. Er verbreitete sich über sein Geschäft. Die Zahl der handgebundenen Bücher, sagte er, gehe mehr und mehr zurück, im Grunde sei er nur noch der Handlanger des Gerichts, das seine Arbeiten bei ihm binden lasse. Ein jedes Handwerk habe Stürmer und Störner. Er rechnete sich weder zu den einen noch zu den andern und zerbrach sich den Kopf, warum er die besten Kunden verliere. Kunsthandwerk sei jetzt das Geldgeschrei. Die Welt hänge an Weinungen und Moden. Die Jungen wollten die Alten meistern.

Er dachte an seinen Sohn, dessen Lehrer er gewesen war, der sein Nachfolger werden sollte und im Aufstehen von ihm geschieden war.

Grete trat herein und brachte die Abendsuppe. Der Kranke berührte sie nicht, trank aber ein Glas ständendes Wein. Seine Wangen rötheten sich, in seine milden Augen kam Glanz.

Als Grete sich entfernt hatte, sprach er, an die Worte des Freundes anknüpfend:

„Wie ich mein Geschäft anfing, hab ich mich an die Regel gehalten: übernimmt nicht mehr, als du bewältigen kannst. Manchmal hatt ich ungeheuer viel Aufträge haben können. Allein ich wollt nichts verhandeln, wollt nichts aus der Hand geben, womit ich nicht selbst zufrieden war. Wenn ich mich fortmach, wird niemand sagen, ich wär aus der vollen Arbeit abgerufen worden. Was blieb mir denn noch? In der Hauptfache Reparaturen. Früher waren die Leute auf mich angewiesen, jetzt beziehen sie die Artikel von auswärts, die ich in meiner Werkstatt geschneidert und gebördelt hab. Das Rad geht über einen hin und rollt weiter.“

„Deine Frau selig“, bemerkte der Buchbinder, „war immer an Dir. Du sollst Dich auf das Installationsgeschäft werfen.“

„Ich hatt s auch vielleicht getan“, versetzte Meister Füllinger. „Wie sie dann starb, hatt ich die Lust verloren.“

Er hielt inne. Sein Gesicht nahm plötzlich einen seltsam verzerrten Ausdruck an, sein Atem kam keuchend aus der Brust, und er suchte mit den Händen.

Erstochen sprang der Buchbinder auf und bettete den Leiden über. Es dauerte eine ganze Weile, bis dieser den Anfall übermunden hatte.

„s ist wieder vorbei“, sagte er, in Schweiß gebadet, „aber s ist jedesmal ein Stück vom Tod.“

Der Freund hat ihn, er solle sich schonen, solle lieber nicht sprechen.

Füllinger meinte, er habe das Bedürfnis, sich zu unterhalten, das Sprechen greife ihn nicht an.

Seine nachmittag, erzählte er, war er eingeschlafen und hatte etwas Kurioses geträumt. Er sah auf dem Altendurgstopf und simulierte vor sich hin. Durch die Kuppelmauer kam jemand auf ihn zu. Er wollte seinen Augen nicht trauen. Wer war s? Seine Frau. So jung sah sie aus und so schön, wie damals am zweiten Pfingsttag in Orlenburg, wo er mit ihr Bekanntschaft gemacht hatte. Er war ganz durmelig vor Glück. „Si, Marie“, sagte er, „du bist s?“ „Ja“, antwortete sie, „ich bin s!“ Sie gab ihm die Hand und fragte: „Wie geht s?“ „s geht, wie s geht“, erwiderte er, „aber nicht wie s gehen soll. Du schick mir halt überall!“ Sie lächelte. „Heinrich, daß wir zwei immer so einig gewesen sind, war das Beste, was ich mit hinübernehmen konnte!“ So sprach sie und verschwand. An ihrer Stelle stand mit einem Mal eine alte Frau, die eine weiße Haube trug, und sagte: „Handwerksbursch, arbeiten ist ehwarer als betteln!“ Darüber wurde er wach. Und er begann sich, wo er die Frau, die ihm bekannt vorkam, in seinem Leben gesehen haben mochte. Endlich fiel s ihm ein: in Wernigerode am Harz.

„In Wernigerode?“ unterbrach ihn der Buchbinder. „Sag Du da nicht geschafft!“

„Zwei Jahre“, antwortete der Meister. „Und wie ich auf der Wanderschaft dort hängengeblieben bin, das ist merkwürdig genug.“

Er langte nach dem Wein, der auf dem Nachttisch stand, nahm einen Schluck und fuhr fort:

„Ich hatte in Wernigerode übernachtet. Frühmorgens marschierte ich nach Wernigerode. Untenwegs stieß ein Hirschkopf zu mir. Dem seine Klust glänzte in allen Farben, und seine Stiesel waren zerlumpt. Dieweil ich nach ein junger Chausseehaus war, gab mir der alle Speckjäger gute Lehren. s war im Sommer und barbarisch heiß. Wir aßen Heidelbeeren, die da massenhaft wuchsen. Herber legten wir uns hin und schliefen ein. Wie

ich aufwacht, hatte sich der Waldbruder aus dem Staube gemacht und hatt mein Geld mitgehen heißen und meine Uhr und meinen Mantel. Au war Holland in Not. Ohne einen roten Pfennig kam ich nach Wernigerode und trat in das erste beste Haus. Da war eine alte Frau. Sie hatte eine weiße Haube auf. Und fragt, was ich wollt. Ein reisender Handwerksbursch, sagt ich, bittet um eine milde Gabe! Handwerksbursch, sagt sie, arbeiten ist ehwarer als betteln! Ich legt ihr auseinander, was mir auf dem Harz von Wernigerode nach Wernigerode passiert war. Du bist noch jung, sagt sie. Erfahrung macht klug. Ein andermal dich besser vor! Und sie schenkte mir eine Mark. Noch Kränk, dachte ich, eine Mark! Das ist ein schöner Anfang. Sollst du weiter gehen oder nicht? Nein, sagt ich mir, arbeiten ist ehwarer als betteln! Und ich ging in die Herberge. Am selben Abend frag ich einen Platz beim Meister Reichwagen am Marktplatz. Der alten Frau brach ich die Mark zurück. Sie guck mich ganz verwirrt an und sagt: Du bist ein nährlicher Knauz! Komm zu mir, so oft du magst! Das tat ich denn auch. Immer fiel ein guter Wiffen für mich ab und eine Tasse Kaffee.“

So erzählte Meister Füllinger und schaute, ein Lächeln auf den Lippen, in sein schimmerndes Augenland. Das Bild, das vor ihm emporgestiegen, ließ ihn nicht los. Auf waldigen Felsen ein stolzes Schloß. Grüngoldene Hänge im Sonnenglanz. Wühende Wäde in graublauer Tiefe. Fernab, von weißen Wollen umlagert, der Brocken. Ein junger Geißel, das Känglein auf dem Buckel, den Knotenstock in der Hand, wandert durch die Morgenpracht. Neben ihm trachtet ein dunkler Kunde, der Hirschkopf. Der schwächt dem Tausel ein Ohr ab und eine Zehe dazu. Nun hebt er mit seinem Bierfuß zu fingen an:

„Ach wie bald, ach wie bald Schwindet auf der Walf der Draht! Gehten noch die Schicks am Arm, Deute schon mit dem Gendarm In das dunkle Rittchen 'nein.“

„Doch nur still, doch nur still, Mag es kommen, wie es will, Mit dem Stenge in der Rechten Rollen wir stolt weiter fechten, Ich und mancher Kamerad!“

(Fortsetzung folgt.)

dem, daß das Schlichtungswesen reformiert und ausgebaut wird. Dem Kartellvorstand wird aufgegeben, in diesem Sinne zu wirken. Es besteht jetzt der Plan, die Technische Nothilfe an die Wohngebiete anzuschließen, die, so vereint, dann mit der Reichswehr zusammenarbeiten soll. Medner schließt seine Ausführungen dahin, alles daranzusetzen, um die Technische Nothilfe aus der Welt zu schaffen.

Der Vorsitzende Klügge verliest darauf folgende vom Kartellvorstand eingereichte Entschliessung und ersucht um deren Annahme:

Das Gewerkschaftskartell Magdeburg faßt in seiner Versammlung am 15. Dezember betreffs der Technischen Nothilfe folgende Entschliessung: Die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe bei wirtschaftlichen Kämpfen ist eine Lebensnotwendigkeit für die Allgemeinheit, besonders auch für die Arbeiter selbst; deshalb muß es Aufgabe der am Kampfe beteiligten Gewerkschaften sein, für die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe zu sorgen, damit das Streikrecht der Arbeiter nicht angetastet werden kann. Von der Arbeiterschaft solcher Betriebe muß erwartet werden, daß sie, den gewerkschaftlichen Grundätzen folgend, erst dann in den Streik eintritt, wenn alle Versuche, die Differenzen auf dem Verhandlungsweg zu schlichten, gescheitert sind. Das Schlichtungswesen ist auszubauen und den Schlichtungsinstanzen größere Vollstreckungsmacht zu geben. Bei der in den letzten Kämpfen entstandenen Nothilfe liegt die Gefahr vor, daß sie sich zu organisiertem Streikbruch auswächst. Das Gewerkschaftskartell verlangt daher, daß sie aufgelöst wird.

Sommer: Die Technische Nothilfe ist aus Angstmeierei entstanden und dient nur kapitalistischen Interessen. Der Streit, das letzte Mittel der Gewerkschaften, wird uns durch die Technische Nothilfe aus der Hand genommen. Alle Gerüchte, die Anlaß zu ihrer Gründung gegeben haben sollen, sind aus der Luft gegriffen. Dann wendet er sich gegen die Resolution des Vorstandes, die ihm nicht energisch genug sei, und reicht deshalb eine etwas schärfer klingende ein.

Grüne ist mit dem Minister Wachtendorf nicht einverstanden. In der betreffenden Stadtverordneten-Sitzung hätte dieser seinen prinzipiellen Standpunkt mehr hervorkehren sollen. Die Technische Nothilfe wird von Seiten dirigiert, die aus den Reihen der Unbedeutenden kommen. Besser wäre es, die Regierung würde gegen die Agrarier ebenso energisch und mit denselben Nachmitteln vorgehen wie gegen die streikenden Arbeiter. Unter Hinzufügung eines Zusatzparagrafen tritt er ebenfalls für die Entschliessung Sommer ein.

In demselben Sinne reden noch Weiz und Reinhardt. Letzterer weist noch darauf hin, daß bei dem Kartellstreik diese sich auch nicht darum gekümmert haben, ob die Kranken ihre Hilfe gebrauchen oder nicht, rücksichtslos hätten dabei die Ärzte ihrer Interessen vertreten.

Fährig meint, man müsse gerecht sein und zugeben, daß auch Ursachen vorhanden waren, die zur Gründung der Technischen Nothilfe geführt hätten. Im übrigen wendet er sich gegen die Vorredner. Er verwirft ebenfalls die Technische Nothilfe und verlangt, daß zu ihrer Unterstützung keine Mittel von der Stadt gegeben werden dürfen.

Madiga u: Die Technische Nothilfe hat deshalb noch nicht allgemein der Eisenbahn eingegriffen, weil der Betrieb zu groß und verzwickelt ist und dazu jetzt noch die Leute fehlen. Aber die Regierung geht daran, auch hier die Abhilfe zu schaffen. Deshalb müssen wir uns mit aller Macht gegen die Technische Nothilfe wenden.

Dem schließt sich Heinrich Bernicke an. Er erinnert dabei an den Streik bei der Kleinbahn Neuhaldensleben—Gardelegen, wo durch das solidarische Verhalten der Arbeiter die Technische Nothilfe unbedeutend wieder abziehen mußte. Die Situation unter den Eisenbahnarbeitern ist jetzt sehr ernst, da ihre Löhne weit unter dem stehen, was zum Leben ausreicht und mit dem anderer Arbeitergruppen schon seit langem nicht mehr Schritt halten.

Wünschmann meint, wir sollten die Gegensätze unter der Arbeiterschaft nicht noch mehr verschärfen und uns ausbehalten. Die Ursachen zur Gründung der Technischen Nothilfe sind hier und da berechtigt gewesen. Heute müssen wir sie selbstverständlich verwirfen. Er und noch einige andere Redner treten für die Entschliessung des Vorstandes ein, die dann auch nach dem Schlusswort Wachtendorfs angenommen wird.

Provinz und Umgegend.

Verzögerte Leitungszustellung.

Infolge einer Störung in der Zuführung des elektrischen Stromes war es am Mittwoch nachmittag nicht möglich, allen auswärtigen Bezirchern die gestrige Nummer zuzustellen. Die ausgetheilten Zeitungen werden mit der heutigen Auflage vertrieben.

Verlag der „Volksstimme“.

Kreis Wanzleben.

Egeln, 18. Dezember. (Neue Lebensmittelliste.) Die Ausgabe der Zuckers, Fleisch- und Brotkarten findet statt am Freitag, vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr, für Apotheker-, Barfüßer-, Repter-, Schloßstraße, Badstoben, Brunnengasse und Plan; von 9 1/2 bis 11 Uhr, für Stadtkirchhof, Rosmarin-, Ritter-, Weiserstraße und Markt; von 11 bis 12 Uhr, für Magdeburger, Wiesen-, Wisnards-, Köpfer-, Wilsch- und Wallstraße; nachmittags von 3 bis 4 Uhr, Breiter Weg 1 bis 55 und 56 bis 103; von 4 bis 5 Uhr, für Hinterind und Oberind; von 5 bis 6 Uhr, für Röhren-, Wörth-, Kartthuner Straße und Platz; ferner am Sonnabend, vormittags von 8 bis 9 Uhr, Moser-, Hundert-, Halberstädter und Ackerleberer Straße; von 9 bis 10 Uhr, für Hakenborner Weg, Grube Archibald, Gafar, Forsthaus, Köpferfeld, Schützenhausweg, Domäne Egeln, Kloster Marienau und Bergstraße. Die Lebensmittellisten sind vorzulegen. — Butterverkauf. Die Ausgabe der Gutscheine für Kranks u. s. w. findet am Sonnabend den 20. Dezember statt — Kartgarnverkauf. Freitag den 19. Dezember auf Abschnitt 2 der Festkarten 1 bis 1800 bei Krüger, 1801 bis 3000 im Konsumverein, 3001 bis 4200 bei Wüschner und 4201 bis 5650 bei Wehrandt.

Westerregeln, 17. Dezember. (Die Aderfrage) ist gegenwärtig eine der heizuntrittent. Wer früher sich nicht mit Feldarbeiten beschäftigt hat, ist heute eifrig bestrebt, ein Fleckchen deutscher Erde zu besitzen, um die Erzeugnisse zu ernten, die zur direkten oder indirekten Ernährung unbedingt notwendig sind. Dieses hat auch der hiesige Gemeindevorstand erkannt und sich eingehend mit der Frage der Aderbeschaffung befaßt. Er hat sich zu diesem Zweck mit den beiden am Ort in Betracht kommenden Landwirten, dem Domänenpächter Wehling und dem Rittergutbesitzer Redleben, in Verbindung gesetzt. Die Verhandlungen verliefen aber resultatlos, so daß sich der Gemeindevorstand an die Regierung wenden mußte. Die Verhandlung mit der Regierung ist noch im Gange. Ein Teil der Einwohnererschaft ist über die langsame Erledigung der Aderfrage unruhig. Man verlangt mit Recht eine schnellere Erledigung dieser hochwichtigen Frage. Auch der Sozialdemokratische Verein beschäftigte sich mit der Aderfrage und wählte eine Kommission von drei Mitgliedern, die eine schnellere Erledigung bewirken soll. Mit dieser Aufgabe wurden die Genossen Fr. Traune, K. Kurze und A. Mund betraut, die der Gemeindevertretung bzw. dem Gemeindevorstand angehören. Die Verhandlungen ergaben kein endgültiges Resultat, da sich der Amtsrat Wehling nicht für berechtigt hält, eigenmächtig über den Domänenpächter zu verfügen. Im übrigen steht er der Sache wohlwollend gegenüber. Auch der Rittergutbesitzer steht dieser Frage nicht ablehnend gegenüber, nur verlangt er bei Vergabe des Aders eine prägnante gleichmäßige Verteilung.

Kroßdem somit diese Fragen auf dem besten Wege zu ihrer Erledigung sind, glauben die Unabhängigen, dieses Kapitel für sich zur Klärung auszuheben zu müssen. Am Sonnabend fand deshalb eine Versammlung statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe der U. S. P. erschien vorher beim Genossen A. Mund, um diesen zu veranlassen, in der von der Bezirksleitung der U. S. P. einberufenen Versammlung zu erscheinen, um über die Aderfrage Bericht zu erstatten. Dieses lehnte unser Genosse ab mit der Bemerkung, daß er gar keine Veranlassung habe, in der Versammlung anderer Parteien Bericht zu erstatten. Das würde in einer später stattfindenden öffentlichen Versammlung geschehen, sobald ein endgültiges Resultat der Verhandlungen vorliege, gleichviel, ob günstig oder ungünstig. Der augenblickliche Stand der Verhandlungen wurde besprochen, so daß der Vorsitzende der U. S. P. über alle Punkte in der Aderfrage unterrichtet war. Der Vorsitzende U. S. P., Franz Zimmermann, versicherte, daß die Aderfrage nicht auf der Tagesordnung stehe, sondern daß er sich nur Informationen hole, um bei etwaigen Anfragen über die Aderfrage unterrichtet zu sein. Was sich jedoch bei der Versammlung herausstellte, war das Gegenteil von dem, was Zimmermann gesagt hatte. Auf den mit niederrichtigsten Redensarten gespickten Vortrag des Meierenten Adam einzugehen, hiesse den Schmähreden zubielt Bedeutung beizumessen. Bei denenden, wirklich überzeugten und aufrichtigen Menschen konnte dieser so genannte Vortrag keinen Anlaß finden, was auch durch die objektive Kritik eines Teiles der Besucher bestätigt wurde. Dann kam die Aderfrage dran. Die Versammlungsbesucher waren anfangs erstaunt, wußten sie doch fast alle, daß diese Frage in Bearbeitung sei. Und nun soll gar noch eine zweite Aderbeschaffungskommission auftreten. In der Versammlung, die mit der Klärung der Aderfrage betraut war, wurden dem Bildungsgrade der Schreiber entsprechend, mit allerhand Schmähreden bedacht. Darüber ein Wort zu verlieren, erübrigt sich, zumal über den größten Schreiber Deza. Zu bedauern ist, daß hierdurch die Interessen der Gemeindeglieder, der Arbeiter und anderer Bevölkerungsklassen nur geschädigt werden, was auch Genosse Mund vorher in der Unterredung mit Zimmermann betonte. Entweder ist es mangelhafte Wahrheitsliebe oder Kadavergehörigkeit, daß der Vorsitzende seiner Bezirksleitung schuldig zu sein glaubt, als er in der Versammlung die Aderfrage doch auf die Tagesordnung setzte, trotzdem er in der Unterredung, die eine Stunde vorher stattfand, das Gegenteil behauptete. Der ganze Akt sollte eben nur zu Agitationszwecken für die U. S. P. dienen. Wir werden uns jedoch durch dieses Manöver nicht beirren und von dem Weg abbringen lassen, den wir beschritten haben. Wir fühlen uns noch stark genug, dem Synkretismus der U. S. P. zu widerstehen. Erfolgreicherweise hat auch dies die Mehrheit der Bevölkerung erkannt und handelt danach.

Westerregeln, 18. Dezember. (Eine Weihnachtsfeier) veranstaltet der Arbeiterjugendverein Freiheit am Sonnabend den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Drewes.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

„Gerechte“ Kohlenverteilung.

Bei der großen Knappheit an Hausbrandkohle und dem bedauerlich geregelten Verteilungssystem kann die Bevölkerung nicht verstehen, daß etliche Familien Kohlen in Unmenge haben, während die meisten lange fehsuchend auf den nächsten Zentner Kohlen warten müssen. Nun ist es ja bekannt, daß von einer Reihe von Reichen Kohlen gegen Lebensmittel geliefert werden. Aber diese begehrten Kaufmittel haben eben nur einige Vorzüge zur Verfügung, die ärmere Bevölkerung ist nicht imstande, Kohlen gegen Lebensmittel einzutauschen. Die amtlichen Stellen scheinen von diesem Tauschhandel nichts zu wissen, sonst würden sie nicht noch diese Herrschaften schützen, die sich auf diese Weise eingebuddelt haben. Diese Kammerer wissen aber auch, daß sie solchen behördlichen Schutz genießen. Sie wenden sich sofort an die Regierungsstellen, wenn ihnen eine untere Verwaltungsstelle, noch dazu wenn sie von einem Sozialdemokraten verwaltem wird, den Heberfluch an Kohlen abnimmt und der armen freilebenden Bevölkerung zuführt. So geschah es auch einem sozial und gerecht denkenden sozialdemokratischen Amtsvorsteher in der Nähe von Magdeburg. Diekm wurde die Meldung gemacht, daß sich auf der Zuckerrabrik 1000 Zentner Briquette für Hausbrand befänden. Er ging darauf zu dem Direktor und erbat sich 100 Zentner davon für die nothleidende Bevölkerung. Das wurde aber rundweg abgelehnt. Nach einigen Tagen war durch den starken Schneefall keine Möglichkeit mehr gegeben, anderswoher Kohlen heranzubekommen, die Not der Armen war aber aufs höchste gestiegen. Da beschloß der Amtsvorsteher auf der Zuckerrabrik 400 Zentner Hausbrandkohle und verkaufte diese an die Minderbemittelten. Was war nun die Folge? Am andern Tag erhielt der Mann, der so für die Bevölkerung gesorgt hatte, ein Telegramm der Regierung zu Magdeburg: „Aufhebe dortige ungesetzliche Beschlagsnahme von Briquetten für Zuckerrabrik. Im Falle weiteren unvorschriftsmäßigen Handelns würde ich genötigt sein, Ihnen auf Grund des § 54 des Disziplinargesetzes die Ausübung aller Amtshandlungen zu untersagen.“ Man muß bewundern, wie schnell und gar nicht bürokratisch die Behörde in diesem Falle handelte. Der Amtsvorsteher hat sich allerdings durch diese Drohung nicht beirren lassen und die Kohlen in dieser schweren Zeit weiter verteilt. Die Folge war ein Strafmandat über 60 Mark, weil er gegen die Befehle verstoßen hat. Auf die Behörde des Amtsvorstehers an das Oberpräsidium ging eine Antwort ein, aus der zu ersehen war, daß man auf der Regierung vollständig falsch unterrichtet war, denn das Oberpräsidium teilte mit, daß der Amtsvorsteher zur Beschlagsnahme von Industriefabrik nicht berechtigt sei, wohl aber von Hausbrandkohle, falls ihm das Beschlagsnaherecht vom Landrat oder von der Kreisfahndung überlassen ist. Man hätte doch annehmen müssen, daß sich die Regierungsjellen vorher erst genau erkundigt hätten, daß es sich um Hausbrandkohle handelte. Woher hat diese Zuckerrabrik den Bezugschein, um für sieben Haushaltungen annähernd 1000 Zentner Briquette zu bekommen? Sind da auch etwa Gegenleistungen gegeben? Der Verdacht liegt nahe. Sogar der Reichskohlenkommissar ist in Bewegung gesetzt worden. Er hat mitgeteilt, daß die Gemeinde von der Kohlenbelieferung vollständig ausgeschlossen wird, wenn nicht umgehend die Kohlen zurückgeliefert werden, damit eine gerechte Verteilung gewährleistet werden kann. Also wegen gerechter Verteilung sollen die armen Leute die Kohlen herausgeben. Hunderte von armen Arbeiterfamilien sollen frieren, damit die reichen Familien auf der Zuckerrabrik annähernd 1000 Zentner für sich verbrauchen können. Das nennt der Reichskohlenkommissar gerechte Verteilung? Wie glauben, daß er wohl über die Angelegenheit ebenfalls verkehrt unterrichtet ist. Die Massen aber verstehen nicht, daß sie frieren sollen, während andre im Überflusse haben. Die Arbeiter sind nicht gewillt, die Folgen einer solchen Erfassung und Verteilung der Kohlen vorwärts zu tragen, sie fordern gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle.

Barleben, 18. Dezember. (In der öffentlichen Debatte.) Genosse Grün, über die traurige Wirtschaftslage, die das deutsche Volk der allerbüchsten Polizei zu verdanken habe. Er wies aber auch darauf hin, daß Putzde und Streife nicht zur Verbesserung des Elends beigetragen hätten und betonte, daß uns der Friedensvertrag die Möglichkeit genommen habe, bessere und gesündere Verhältnisse zu schaffen. Die Arbeitererschaft müsse einzig und geschlossen in den schlimmsten Zeiten zusammenstehen, damit sie nicht von härteren Kräften zerrieben wird. Durch etliche Zwischenrufe machten sich die Kommunisten und Unabhängigen bald bemerkbar. Der Redner aber behauptete es, der Versammlung klarzumachen, was die Wahrheit über die Lage des Volkes vertritt und dafür wirbt, daß Land und Meer nicht immer weiter in den Abgrund stürzt. Der Redner forderte, die

Arbeitskraft auf, den Arbeiterkampf einzustellen und gemeinsam den Kampf gegen die Reaktion zu führen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache über die Kohlen- und Holzfrage. Die Genossen Richter und Hoff beurteilten aufs schärfste den hohen Kohlenpreis von 10 Mark für den Zentner. Der Versammlung wurde klargestellt, wie sich dieser Preis zusammensetzt. In der lebhaftesten Diskussion sprach man sich dahin aus, daß die minderbemittelte Bevölkerung nicht mehr instande sei, diese teuren Kohlen zu kaufen. Der Gemeindevorsteher, Genosse Thuermer, gab bekannt, daß die Gemeinde hierbei keine großen Ueberflüsse erziele, und erstattete gleichzeitig einen Bericht über die letzte Kohlenbelieferung. Auch zu dem hohen Kartoffelpacht- und Preis von 240 bis 250 Mark für den Morgen wurde Stellung genommen. Genosse Richter vom Arbeiterrat wies auf die Verhandlungen im vorigen Jahre hin, durch die man damals etwas erreicht habe. Er hofft, daß es vielleicht auch in diesem Jahre wieder möglich sein werde, eine Einigung zustande zu bringen. Verschiedene Versammlungsbesucher gaben bekannt, daß die Landwirte erklärt hätten, wer die Pacht nicht geben will, bekommt überhaupt keinen Ader. Tagungen wurde scharfer Protest erhoben. Es wurde von der Versammlung verlangt, die Adergeschiede dem Landrat vorzutragen und gegebenenfalls noch weitere Schritte bei der Regierung zu unternehmen. In einer Versammlung soll dann nochmals Stellung zur Aderfrage genommen werden. Genosse Richter schloß darauf die stark besuchte Versammlung mit der Mahnung, den Arbeiterkampf aufzugeben und sich kampfbereit dem Kapital gegenüberzustellen.

Dienststadt, 18. Dezember. (Aderbeschaffung.) Genosse Justizrat Dr. Böcker eröffnete in einer gut besuchten Versammlung die Frage: Wie beschaffen wir Ader für die kleinen Leute? Das Siedlungsgesetz reiche bei weitem nicht aus, Grundbesitz nach den Wünschen der Bevölkerung zu erlangen, vielmehr müsse durch Zusammenschluß der Interessenten gefordert werden, daß jeder Familie ein bestimmtes Stück Land sichergestellt wird. In der Debatte kam dann auch deutlich zum Ausdruck, daß es schon jetzt im Orte möglich wäre, in dieser Sache weiter zu kommen, wenn nur die Besitzenden etwas mehr Einsicht hätten. Aber daraus mangelt es ganz besonders. Haben doch schon einige dieser Herrschaften erklärt, daß sie nur noch an diejenigen Ader abgeben, die sich zu jeder Zeit zur Arbeit für die Besten zur Verfügung stellen. Eine Kommission wurde beauftragt, die nötigen Vorarbeiten zur Aderbeschaffung zu beraten.

Wahl-Ammensleben, 18. Dezember. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 16. Dezember seine Monatsversammlung ab. Genosse Roth sprach über den erstatteten Bericht von der letzten Gemeindevertreterwahl. Im Anschluß daran wurde die zu gründende Einwohnerweil besprochen. Eine Kommission wurde gewählt und mit den Vorarbeiten beauftragt. Auch die Lokalfrage wurde erörtert; die Wahl fiel auf das Sozialistische Total. Die Vereinsveranstaltungen finden also von jetzt an immer dort statt. In Anbetracht der Wohnungsnot wurde nochmals darauf hingewiesen, daß sich jeder, der keine Wohnung hat, an die Wohnungskommission wenden muß.

Saaleben, 18. Dezember. (Der Sozialdemokratische Volksverein) hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Kühner sprach über „Zeit- und Streitfragen“ und setzte den Anwesenden Zweck und Ziele des Volksvereins für die Arbeiter auseinander. Darauf wurde zur Wahl einer Aderkommission geschritten, und die Frage des Jugendbundes erörtert. Es fand eine rege Diskussion statt.

Waderleben, 18. Dezember. (Diebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember sind dem Landwirt Ernst Wobbel etwa 10 bis 12 Zentner Saaterbsen von einem verschlossenen Boden gestohlen worden. Es ist möglich, daß die Erbsen nach außerhalb verschoben sind. Für Erstattung der Einbrecher und Mitteilung über den Verbleib der Erbsen sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Kreis Quedlinburg-Acherleben-Kalbe. Acherleben, 18. Dezember. (Einbrecher) suchten das Bezirkskommando heim und stahlen 100 Militärknägel und einen großen Posten Schuhzeug. In derselben Nacht wurde auch ein erhebliches Quantum Wurstwaren aus einem Karren entwendet.

Schönebeck, 18. Dezember. (Einen größeren Posten Wäsche und Soda) aus dem Lazarett St. Salze hat unsere Stadtverwaltung angekauft. Die Verteilung soll in den nächsten Tagen vor sich gehen; zuerst werden die beiden Krankenhäuser bedacht, dann die Armenhausinsassen, die Säuglingsfürsorge auf dem Markt, und den übrigen verbleibenden Teil wird dann die minderbemittelte Bevölkerung erhalten. Die Preise halten sich in normalen Grenzen, so daß jeder damit zufrieden sein kann. — Petroleummarkt. In den nächsten Tagen auszugeben, auch die Leute, die Gas brennen, können sich eine Petroleummarke holen. — Um die Milchversorgung an den Festtagen wird es mancher armen Mutter wieder bangen. Nur die kleinen Kinder und für die Kranken ist Milch die hauptsächlichste Nahrung. Diese darf ihnen nicht entzogen werden. Und doch wird fast jede Hausfrau den Versuch machen, sich Milch zum Baden zu verschaffen, und wird so dazu beitragen, daß dann den Säuglingen an den Festtagen die Milch gekürzt werden muß. Die Substanz sowohl als auch die Hausfrauen müssen ihren Eigennutz beiseite lassen. Die Milch muß restlos an die Stadt abgegeben werden und darf an niemand zu den Festtagen verkauft werden, damit die Säuglinge und Kranken zu den Festtagen versorgt werden können.

Kreis Stendal-Mörsburg. Stendal, 18. Dezember. (Wegen Diebstahls) zusammenhängend mit der Plünderung des Erbsenmagazins, stand der Schlosser Wilhelm C. vor der Strafkammer. Er hatte im Erbsenmagazin einen Sack mit 3000 Zigarren und 100 Zigaretten gestohlen. Trotz seines Leugnens wurde er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Unterjuchungskast verbüßt sind.

Tangermünde, 18. Dezember. (Wegen Diebstahls) wurde der Arbeiter Gustav P. von der Stendaler Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kreis Salzwedel-Gardelegen. Salzwedel, 18. Dezember. (Bestrafter Dieb.) Der Arbeiter Willi Riecher hatte der Witwe Schröder in Schieben aus dem Stall ein Kalb gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet; dafür erhielt der Angeklagte von der Strafkammer in Stendal 3 Monate Gefängnis.

Brunau-Paderbisch, 18. Dezember. (Der Hund als Verurteiler.) Ein Magdeburger Kammerer befand sich mit seiner Mähmaschine an der Spitze des Gepäcks konnte ihn ja nichts passieren, denn jeder Beamte mußte ja beim Bestimmen des Korbchens sehen, daß der Inhalt nur aus Kartoffeln bestand. Die Sache kam aber anders. Ein Gendarmwachmeister stieg zu und dessen Hund witterte etwas anderes als Kartoffeln in dem Korbe. Der Beamte untersuchte daraufhin den Inhalt und fand unter den Kartoffeln 80 Pfund Schweinefleisch, das der Beschlagsnahme verfiel. Der enttäuschte Kammerer hatte das Nachsehen.

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode. Klein-Duenstedt, 18. Dezember. (Wegen versuchten Totschlags) hatte sich vor dem Halberstädter Schwurgericht der Arbeiter Karl D. zu verantworten. Er hatte heimlich die Jagd ausgeübt und war dabei von einigen Jagdwächtern überrascht worden. Statt deren Aufforderung, den Ort zu verlassen, folgte zu leisten, wurde er widerständig und soll sogar einen Schrotflügel auf sie abgegeben haben. Der Angeklagte bestritt das, er will lediglich einen Schrotflügel in die Erde abgegeben haben. Der Schwurmann verneinte die Frage nach verjährtem Totschlag, da der Angeklagte wegen Jagdvergehens und unbefugten Waffentragens zu insgesamt 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis

E. Liebenow
 MAGDEBURG
 Sternstraße 29 Fernruf 7730
ausgekämmtes Frauenhaar
Frauenhaarabfälle, alte Zöpfe.

Ostingersleben.
 Habe hier eine
Schuhmacherei
 eröffnet. Anfertigung nach Maß und Reparaturen
 in sauberster Ausführung. Bestes Material u. solide Preise.
Hermann Schlüter.

Moderne
Belz-
waren.
 Empfehle mein großes
 Lager in Herz, Nisch,
 Maschfische, Herz,
 mummel, Nutria etc.
 in nur besserer Qualität
 Arbeit zu billigen
 Preisen.
Belz-Capes
Belz-Hüte
Belz-Befab
 in vielen Preislagen
 und weicher Auswahl.

Umarbeiten
 von Garnituren
 und Häuten.
Rudolf
Broetje
 Jakob. Gde Peterstr.
 Budau, Ehemstr. 1.
 Reustadt, Lübecker
 40871 Straße 118,
 Zandenburg, Haber-
 städter Straße 119.

Polz-Einlegesohlen
 das Beste gegen kalte Füße.
 Paar 1,20, 12 Paar 12,00 BRT.
 Großabnehmer Rabatt.
Weihnachts-Kerzen
 rein Paraffin, 100 Stück 42,00.
Paraffin-Lichte
 ca. 8 Stunden Brenndauer,
 pro Stück 85 Pfennig.
 Vertausch-Rentor 4188
Hollmann,
 Bahnhofstr. 14, Fernruf 4049.
 Kinderstuhl, gepolst., wie neu,
 Erzig, Küchenschiff, zu verk.
 Geseke, Kruppstr. 8, 2. G. II.

Einen Klein. Posten
Schürzenleinen
 sowie baumwollenes
 Kleiderstoff (Frie-
 denware) gibt auch
 geteilt ab 5586
E. Knote,
 Magdeburg, Sandtorstr. 37.

Altmetalle
 Alteisen 4101
Tuchabfälle
Lumpen aller Art
 kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Hirschhorn
 Magdeburg-Budau,
 Martinstr. 19. - Fernspr. 5998.
 Kaufe auch von Händlern.
 Jedes Quantum wird abgeholt.

kaufe
alte Gebisse
 pro Zahn bis 9 Mark.
 Platin-Stiftzahn bis 24 Mk. Platin-Plattenzahn bis 50 Mk.
 Nur 2 Tage in Magdeburg.
 Freitag, 19., u. Sonnabend, 20. Dezbr., von 10 bis 6 Uhr
 Hotel zum Weinstock, Schönebeckstr. 8a, partierl., 1. Tür links.
E. Winkelmann.

Lumpen, alt. Eisen,
Altmetalle, Papier
 kauft ständig
W. Lehmann, Lorenzweg 9/10

Schafwolle
 Felle und Häute,
 Rohhaare und
 Wolster-Rohhaare
 kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Hirschhorn,
 Magdeburg-Budau,
 Martinstr. 19. - Fernspr. 5998

Salt!
 Wollen Sie
 die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
 Haus-, Sad. u. Tisch-
 Lumpen, Felle, Häute,
 Rohhaare und Wolle
 erzielen? Da verkaufen Sie
 nur bei 4077
Lintal & Blutstein
 Kutschstr. 19. Fernspr. 2261

Felle, Häute
 kauft zu den höchsten Preisen
Buchhalter,
 Schollestr. 19/20. Tel. 8181.
 Kaufe jeden Posten
Eisen
Metalle
Felle
 zu den höchst. Tagespreisen
Albert Kniep,
 M.-Südost, Blumeustraße 16

Rohhaar-
 Stutzen u. Schlächterware
 Schweinehaare u. -borsten
 kauft zu höchsten Tagespreisen
Emil Frieb
 Bürstenfabrik
 Jakobstraße 35, L.

Altmetalle
 Alteisen 4101
Tuchabfälle
Lumpen aller Art
 kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Hirschhorn
 Magdeburg-Budau,
 Martinstr. 19. - Fernspr. 5998.
 Kaufe auch von Händlern.
 Jedes Quantum wird abgeholt.

Altmetalle
 Kupfer, Messing, Rotgub.
 Späne, Zink, Blei, Alumi-
 num, Zinn kauft zu höchsten
 Preisen 4078
Braunschweig,
 Braunschweig,
 Kirchhäger, Straße 22.
 - Fernsprecher 7257.

Lichtspiele
 Heute und folgende Tage:

Kammer-Lichtspiele Die Geschichte der Mand Gregaards 2. Teil des großen Mysteriums Die Herrin der Welt 6 Akte. 6 Akte. Hauptdarsteller: MIA MAY. - Hans Mierendorf. Ort der Handlung: Stadt in Dänemark. Inhaltlich in sich abgeschlossen. Eine unruhige Nacht Lustspiel in 3 Akten. Aufführung wecheltags 5.15 Uhr. Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Große Frühvorstellung.	Colosseum Um den Bruchteil einer Sekunde Sensationelles Film- schauspiel in 4 Akten. Hauptdarstellerin: Magda Madeleine. Künstlerspesen Lustspiel in 3 Akten mit Thea Steinbröcher.	Tonbild-Theater Henny Porten in dem köstlichen Lustspiel Die Fahrt ins Blaue. Die Schuld der Maria Keith Filmdrama in 5 Akten mit Maria Zelenka.	Weißer Wand Wetterleuchten um Mitternacht Ein spannendes Drama in 5 Akten. In den Hauptrollen: Clara Wieth Aage Föns Das Sportmädchen Colles Lustspiel in 3 Akten mit Ilse Bels Ernst Halvay Paul Hartmann	Lichtspielhaus Panorama Taumel Ein Filmschauspiel in 8 Akten nach dem Roman von Paul Langenscheidt. Hauptdarsteller: Hedda Vernon Paul Hartmann Alfred Abel Friedrich Kühne Marie von Bülow Regie: Hubert Moost. Eines Mannes Wort Schauspiel in 4 Akten mit Bruno Kastner Hanno Brinkmann - Karl Platen Olga Engl - Leopold von Ledebur
---	--	---	---	--

Spielzeit: Wochentags 6-10.45 Uhr.
 Sonntags 3-10.45 Uhr.
 Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Weihnachts-Ausstellung.
Bücher und Bilder.
 Nordfront-Buchhandlung Fr. Lücke
 Königstraße 27 Magdeburg
 dem Zirkus gegenüber.
 Königstraße 27
 8821

Altes Zinkblech
 und Blei
 kauft zu den höchsten Preisen
Buchhalter,
 Schollestr. 19/20. Tel. 8181.

Alfred
Limmer
 Magdeburg,
 Schwerfegerstr. 13,
 geht
 sehr hohe Preise
 für

Raninchenfelle
Hasenfelle
Kindfelle
Katzenfelle
Rohfelle
Rohfelle
Hirschfelle
Fuchsfelle
Marderfelle
Fischotterfelle
Sittichfelle
Mantwurfelle
Hamsterfelle
Hundfelle
Ragenfelle.
 - Telephon 6829. -

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
 Zwei der glänzendsten Filmwerke:
Die Insel der Glücklichen
 Filmspiel in 6 Akten - Hauptrollen
 Karola Toelle - Werner Krauß
 Paul Otto - Magnus Stifter
Herzblut
 modernes Drama in 5 Akten mit
 Leontine Kühnberg.
 Beide Werke zeichnen sich aus durch:
 Fabelhafte Ausstattung, hervorragende Darstel-
 lung, spannende Handlung, glänzende Photographie
 und erzielten bei ihren Erstaufführungen in Ber-
 lin, Leipzig usw. stets ausverkaufte Häuser.

Walhalla-Lichtspiele
Der Fürst der Nacht
 spannendes Detektiv-Abenteuer
 mit Hans Albers und Ria Jende. - Ferner
Der Fall Meier
 Burleske in 3 Akten - Benedikt Scheps, Rudi Veher.
 Erstklassiges Künstlerorchester.
 Spielzeit:
 Wochentags 6 bis 10 1/2 Uhr,
 Sonntags 3 bis 10 1/2 Uhr.

In ausländischen
Safes
 goldgelbe Farbe, in
 Emaillelackern und
 fassen hat jede an
 Posten abzugeben
Ernst Knote
 Magdeburg. Telephon 682.

Friedrichslust.
 Jeden Freitag
Gr. Preisfest!
 Wild und Geflügel.
 Es laden ein 4049
 Albert Naumann.

Goldgrube
Reise-Kino
 komplett mit Gewerbe tran-
 sportabel, preisw. u. verfr. Off.
 u. B 5592 an d. Exped. d. Zst.

Wilhelm-Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr
Wo das Heiderölein blüht.
 Sonnabend, Sonntag und
 Dienstag 3 1/2 Uhr
 Kinder-Weihnachtsworstellung
Daniel und Gretel.
 Montag u. Dienstag 6 1/2 Uhr
 auf allgemeinen Wunsch
Daniel und Gretel.
 Mittwoch geschlossen.
 Spielplan für die Feiertage:
 Donnerstag 3 1/2 Uhr
Daniel und Gretel.
 7 1/2 Uhr
Gaspardone, der Wandit
 von Chrastus.
 Freitag 3 1/2 Uhr 151
Daniel und Gretel.
 7 1/2 Uhr
Eva, das Fabrikmädchen.
 Sonnabend 3 1/2 Uhr
Daniel und Gretel.
 7 1/2 Uhr
Wo das Heiderölein blüht.
 Leipzig,
 Südbühnenstr. 39
 Freitag den 19. Dezember
Gr. Preis-Fest.
 ff. Preise. Anfang 7 1/2 Uhr

Zum Schultheiß
 Breitenweg 29.
 Anerkannt beste Küche
 Gutes Schmelz-Biere
 Kaffeehaus - Spezialitäten
 Erstklassiges 4030
Künstler-Konzert
 ab 7 Uhr abends.

Stadttheater
 Freitag den 19. Dezember
 6. Abend
Die Entführung
aus dem Gerau.
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Sonnabend nachm. 2 1/2 Uhr
Der gestiefelte Kater.
 Abends 7 Uhr
Graziella.
 Die am Mittwoch aufge-
 fallene Vorstellung wird am
 Montag den 22. Dezember für
 den 4. Anrechtsabend nachge-
 holt. Die für Mittwoch ge-
 lösten Eintrittskarten behalten
 für diese Vorstellung ihre
 Gültigkeit.

U.T. Lichtspiele U.T.
 Gr. Storchstraße 7
 Heute bis einschl. Montag
Der Schatten
 große Detektivkomödie in 5 Akten. 4028
 entzündende Posse in 4 Akten.
 Anfang 6 Uhr. Sonntag 2 1/2 Uhr.
 Eigne Lichtanlagen.
 Jeden Sonntag 2 1/2 Uhr Jugendvorstellung
 mit aussergewöhnlichem Programm.

Probst
 Das ideale 4059
Familien-Café
 Solisten-Kapelle Franke.
Probst-Saal
 für Festlichkeiten.

Fürstenhof-Prunksaal
 Gastspiel Hartstein
 Nur bis 23. Dezember
 abends 7 Uhr
 der Vorführung
Der
lustige Witwer
 Dazu die neuen
 Spezialitäten.

Zentraltheater
 Abends 7 Uhr
Die
Faschings-
Fee
 Operette in 3 Akten.
 Musik von Kalman.
 Dienstag, 21. Dezember
 Ehrenabend
 für das Orchester des
 Zentraltheaters
 Der Vorverkauf für die
 Weihnachtsfeier 17. eröffnet.

Fürstenhof-Tunnel
 Prälatenstr. 22
 Wochentags ab 7 1/2 Uhr
 Sonntags ab 4 Uhr
Konzert
 des neuen erstklassigen
Salon-Orchesters
 Kapellmeister Bode.
Vorträge
 des berühmten
Humoristen
Fritz Steidl
 Gute Getränke - gute Küche
 Mäßige Preise

Erstes Magd. Bier-Kabarett
Guldene Rose
 Jeden Abend 4031
Heitere Vorträge
Künstler-Konzert

TROCADERO
 Ab 16. Dezember tägl.
 7 1/2 Uhr das erstklassige
 Weihnachtsprogramm.
Martha Haumann
 Max Volgt
Martha-Erik-Duo
 Friedel Coray
 Erik Müller-Werner
 5587 Bondi-Duo
 Stimmungskapelle Hamppe
 Ganz zivile Weinpreise.

Stephanshallen
 Kleinkunstbühne
 Direktion Rich. Frohert
Erstklassige
Variété-Vorstellung!
 Näheres siehe Anschlag-
 säulen. 4032

L.T. Lichtspiele Tivoli L.T.
 Gr. Tiedorfer Str. 219
 Nur noch heute Donnerstag
Die Gefahren der Straße
 (Die Prostituierten.)
 Ein sozialer Film in 4 Akten.
 In der Hauptrolle Leopoldine Konstantin.
In Teufelskrallen
 sensationelles Schauspiel in 3 Akten
 Beginn 6 Uhr. 5598
 Aufführung 5 1/2 Uhr.
 Voranzeige! Freitag u. Montag: Die Pest in Florenz.

Raucht Bonitas!

Für
Frauenhaar
 zahle ich
 3.50 bis 10 Mk. für 100 Gramm
Arno Lenk
 Großaufkaufstelle 4136
Blücherstr. 1.

Breiteweg 84 • Spielwaren-Ausstellung

Baumlichte mit Haltern • Spiele • Gespanne • Schaufelherde • Pferde-
 kühle • Puppenstuden • Räder • Dampfmaschinen • Eisenbahnen •
 Laterna magica • Bilder • Märchenbücher • Puppen in Stoffkleidern •
 4234 • • • • • Industrie-Baukasten • • • • •

J. S. Schmidt jun. & Co. aus Iserlohn
 ff. Damenaschen, Portemonnaies. 4. Haus hinter der Katharinen-Kirche ff. Zigarettenaschen, Briefaschen.

Rich. Ohle Mechan. Schuhfabrik
 Birmafens (Bayern)

Herren-, Damen- u.
 Kinder-Schuhwaren
 in allen Ausführungen.

Alleinvertretung und ständiges Lager bei
Otto Klus, Magdeburg, Bahnhofstr. 29.
 Nur für Wiederverkäufer 5580

Größte Auswahl preiswerter Mode-Neuheiten 4254

Pelzwaren!

Pelzjackets, Damen- und Herrenpelze, Antopolze, Fußhalke etc.
 Moderne Pelzschuhe, elegante Stolen und Muffen.
 Die große Mode: Kreuzfuchs, Alaskafuchs, Wolfzfuchs etc.

Rechtsbureau Referendar a. D.
 Lehmann, Gr. Mühlstr. 5, Fernsprecher 4665.
 Berichter des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“
 Auskmit und alle schriftlichen Arbeiten 4078

in Ehetachen
 und allen andern Rechtsachen, besonders auch in
 Steuerachen. Sprech. 10-12. 6. Sonnt. 10-1 Uhr.

Ferdinand Engel
 Fernruf 1929 • Pelzwarenfabrik • Breiteweg 9/10

Christbaumschmuck
 Baumtzen, Silvestercherze
 in größter Auswahl.
 Christbaumschmuck-Fabrik Worbis
 Gebr. Weirich, G. m. b. H.
 Fabriklager:
 Magdeburg, Augustastr. 10 Fernsprecher
 Nr. 7386.
 Nur für Wiederverkäufer.

Kaut
Guassma-
Kautabak!

Achtung, Schuhmacher!

500 Paar Leisten

Fabrik: E. Wehrndt, in allen Größen sowie
 Kernen, reine Ware, neu eingetroffen empfiehlt
 sehr preiswert 3944

Otto Heinze, Lederhandlung
 Magdeburg-Südost
 Alt-Salze Nr. 32. Alt-Salze Nr. 32.

Nachtpelze

für
 Rutscher, Landwirte,
 Autofahrer usw.
 geeignet, preiswert abzugeben
 in der Fellhandlung
Gebr. Meinhardt
 vorm. J. Grünbaum
 Magdb.-St., Langer Weg 2
 - Tel. 5825. -

Günstigste Bezugsquelle
 für sämtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel
 sowie la. Schuhcreme, schwarz und
 braun,
 beste Schuhriemen in Wato und Eisengarn,
 Sohlenmacher, Klebstoffe, Schwärze,
 Lederfett usw. 8897

für Wiederverkäufer und Verbraucher.
Meyer Michaels, Gr. Marktstr. 16.

Zeltbahnstoffe
 für Schirzen, Arbeits- und Kinder-Anzüge,
 Regenmäntel wieder eingetroffen. 5542

Rudolf Fass, Bismarckstr. 48, I.

Rauchtabak
 rein Hebersee, Mittel-
 schmitz Pfd. 24.50,
 beste Qualität, vollkom-
 men trocken 5238

Curt Rabe
 Großhandlung
 Mollkosestr. 12a,
 Eingang Südfenster.

Überaus günstige Gelegenheit!
 Billig

la. engl. Zigaretten
 nur bekannte Qualitätsmarken aus bestem gelbem
 Virginia-Tabak, pro Wille von 276.00 Mark an
 solange Vorrat. 5594

Wilh. Dietrich, Alte Ulrichstr. 7 III
 Geschäftzeit von 8 bis 6 Uhr.

Kaufe Pfandscheine
 sämtlicher Verhäuser 3905
 Zahlte dafür hohe Preise
 Grimms, St. Junferstr. 2.

Uhren repariert
 gut u. preiswert
 D. Lehmann, Beaumontstr. 11.

Gekrönte Häupter A 20 Pf.
 Buchhandlung Volksstimme

Karotten-Samen
 „Nantaise“, abgetrennte Saat . kg 25.00

Zwiebel-Samen
 Gelbe Zittauer Riesen . kg 50.00
 sowie alle andern Sorten Gemüse-Sämereien
 liefert billigst 4066

Adolf Harprecht, Magdeburg
 Fernsprecher 2685 und 8887. Kontor und Lager:
 Golhof 8.
 Verlangen Sie meine neuße Preisliste.

Prima engl. Zigaretten
 Marke 267.00 5217.
 Neue Einbung feinste
 oriental. Zigaretten
 groß, voll, besser Zafal
 Marke 260.00 u. 280.00 5218.
 Abgabe nicht unter 100 Stück.
 la. reiner 5492

Uebersee-Rauchtabak
 1 Pfd. 22.00, 1/2 Pfd. 11.00.
 Nach ausw. Versand geg. Nachn.
Walter Conrad
 Tabakwaren u. Versandgeschäft.
 Johannsberg 14. Tel. 7856.

Einen großen Posten 4018

emaillierte Kochgeschirre
 noch gute Ware, in großer Auswahl, empfiehlt

Otto Janoschek
 Gr. Junferstr. 6a, gegenüb. d. Budauer Bierhalle.

Uhren
 werden sauber und preis-
 wert repariert. 3905
Otto Müller, Uhrmacher
 Alte Neustadt, Weinberg 48.

Puppenklinik
 H. Jacobs, Markförsenstr. 4.
 Puppenaus-, Puppenperücken
 macht in Flachs und Haar.
 Größte Ausw. Ersatzstellen.
 Reparaturen werden
 wieder m. Gummi ausgeführt.
 Billige Bezugsquelle
 für Wiederverkäufer.

Zum Welchnachtsfeste
 empfehlen wir als sehr preiswert

Zigarren
 in 25-, 50- und 100-Stück-Ritzen

Zigaretten
 in allen Preislagen.

Rauchtabak u. Kautabak
 Wiederverkäufer Preisermäßigung.
 Reelle Bedienung.

J. Knaul & Bessel
 Ladengeschäft, Gr. Dörsdorfer Str. 245
 Kabe Kaiser-Friedrich-Straße. 4240

Robstutzhaare

kauft und zahlt die höchsten Preise

Otto Winkler, Bürstenfabrik
 Schönebeck, Friedrichstraße.
 Telefon 548. 3970

la. Kautabak
 gar. rein. Kentucki-Beizung,
 bietet an G. E. Hauber, Magdeburg,
 Schönebeckstr. 9. Fernspr. 6529.

Windharmonikas
 in größt. Auswahl sowie
 Schmuckbänder
 f. Mandolinen u. Gitarren
 in e. händ. Neuhiten als
 passendes Geschenk. 4001
Robert Bensch, Breiteweg 258, Deon-Musikf.

Brennholz
 oisfertigt und geschnitten, liefert

W. Schüttlöffel Nachf.
 Fernsprecher 1296. 4259 • An der Sülze.

Puppenperücken, Zöpfe
 sow. sämtl. Haararbeiten
 fertigt schnell, an G. Stejan,
 Friseur, Breiteweg 99. Kaufe
 auch jed. Post. ausgekämmtes
 Haar zu den höchsten Preisen.

Nähmaschinen-
 Reparaturen prompt u. billig
 in und außer dem Saufe
 Jeremitsch, Peterstr. 16, S. P.

Großer Posten 4078

Handleiterwagen
 Marke „Elite“ u. „Ideal“, preiswert zu haben

Spezialgeschäft Wilhelm Adamus
 Gr. Neumarktstr. 18b. - Fernsprecher 5241.

E. Liebenow
 Magdeburg
 Sternstraße 29 Fernruf 7728
 kauft 3978

Pferde-Stutzhaare, -Mähnenhaare
 Abdecker- und Kopfschlächterhaare
 Gefämmte Pferdehaare
 Gewaschene Schenscheitthaare
 Schweinehaare Schweineborsten
 = Wolle =

Herren-Glühut (Gr. 55)
 6 Lein. Strohtragen (Gr. 35)
 zu verkaufen. Drieffen
 Gr. Dörsdorfer Str. 35, dt.

Er: „Es ist erst 8 Uhr, mein Lieben, auch war die Sitzung wichtig.“
 Sie: „Lüge nicht, du Ungesottener, diese Uhr geht immer richtig.“ 5045

Brennholz
 oisfertigt geschnitten, auf Wunsch auch gespalten, liefert
 prompt bez. geschleisfrei ab Straße oder frei Haus.

Kohlen-Kontor
 Magdeburg-Südost, Wöthcher Str. 7
 Fernsprecher 11. 2948

**Meine Rum-, Kognak-,
 Likör- u. Punschessenzen**
 geben ein vorzügliches Fabrikat. Glasche 2.50 u. 3.00.

Paul Albrecht, Drogenhandlung
 Magdb.-Neustadt, Lübecker Str. 18. 4205

Brennholz!
 liefert in bester Beschaffenheit
 prompt und preiswert

Wilhelm Engel
 4651 G. m. b. H.
 Kl. Stadtmarsch 11a, Fernspr. 218

Mod. Stand-, Wand-, Wecker- und Küchenuhren in allen Preislagen

Uhrenhaus Paul Bodenstedt vormals Fritz Neubert
 Alter Markt Nr. 33.

Weihnachtskerzen
 in verschiedenen Ausführungen zu billigen Preisen, noch
 größere Posten, für Wiederverkäufer geeignet, haben abzugeben.

Söffner & Trephan Georgenplatz 12
 Telefon 6637

Haushaltskerzen 5006

Spirituosen
 Kognak-Weinbrand, Rumverschnitt, Nordhäuser
 sowie diverse andre Sorten Branntweine

Weiss- u. Rotweine
 4249 in verschiedenen Preislagen

Hermann Riegamer
 Destillation und Weinhandlung
 Ausschank und Einzelverkauf
 im renovierten Lokal

Breiteweg 128 • gegenüber der •
 Katharinenkirche
 Kontor und Lager: Neustädter Straße 48.

GEBR. BARASCH

In allen Abteilungen unsres Hauses

WEIHNACHTS-GESCHENKE

MODEWAREN

Blusenkragen, Batist, gestickt, mit Hohlraum	12.50	9.75	6.95	5.25	3.75
Moderne Jackettkragen, Rippsseide und Batist	29.50	16.50	13.75	10.75	7.85
Jabots mit Kragen	11.75	9.75	6.95	5.85	4.25
Tanzstunden-Fächer	8.50	7.50	5.75	4.95	3.75
Ballfächer	11.50	9.85	6.75	3.45	2.95
Ballschals	29.50	22.50	18.50		

PELZWAREN

Pelzkragen, Tierform	220.00	145.00	95.00	75.00	48.00	39.50
Pelzmuffen, Tonnen- und Taschenform	125.00	93.00	85.00	64.50		
Mantel-Pelzkragen, fescche Form	115.00	94.50	62.50	31.25		
Kinder-Plüschgarnituren, Muff u. Krage	28.75	24.00	14.50	10.50		
Kinder-Pelsgarnituren, Muff u. Krage	68.00	58.00	48.00			
Schneevogel-Garnitur, Muff u. Krage	135.00	75.00	54.00			
Damen-Plüschgarnituren, Muff und Krage	58.00	48.00	29.50			

TASCHENTÜCHER

Kinder-Taschentücher, weiß Batist, mit Hohlraum, im Karton	Stück	1.85
Damen-Taschentücher, Batist, mit Spachtelkanten und Ecke		2.85
Damen-Taschentücher, beste Qualität, mit bestickter farbiger Ecke und Rand		2.65
Herrn-Taschentücher, weiß Batist, mit Hohlraum	4 10	3.50 3.10
Herrn-Taschentücher mit bunter Kante und Hohlraum		4.25 3.45
Damen-Taschentücher, Schweizer Stickerei	3 Stück im Karton	8.75

REGENSCHIRM

Damenschirme, Körper, mit seidnem Taffeluttermal	37.50
Damenschirme, Halbseide, m. seidnem Taffeluttermal	56.00
Damenschirme, reine Seide, mit Natur- und Phantasiegriffen und seidnem Taffeluttermal	72.50 66.50
Herrenschirme, Körper, mit seidnem Taffeluttermal	42.00
Herrenschirme, Halbseide, m. seidnem Taffeluttermal	59.50

SPIELWAREN-AUSSTELLUNG

und -VERKAUF

3. Etage!

HANDSCHUHE

Kinder-Strickhandschuhe	Paar	3.10 2.85
Damen-Strickhandschuhe, grau	Paar	7.50 5.95 5.25
Damen-Strickhandschuhe, farbig	Paar	6.95
Damen-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farbig	Paar	14.50
Damen-Handschuhe, Trikot, mit warmem Futter, farbig	Paar	18.50
Damen-Handschuhe, Trikot, mit Seidenfutter, marine	Paar	19.50
Damen-Handschuhe, Seide, gestrickt	Paar	19.50
Herrn-Handschuhe, gestrickt	Paar	6.95 8.75
Herrn-Handschuhe, Wildleder-Imitation, farbig	Paar	18.75
Herrn-Handschuhe, Trikot, reine Wolle	Paar	20.50

DAMEN-WASCHE SCHÜRZEN

Damen-Hemden, Achselchluss, Rumpf gestickt	48.00 31.50 25.00 21.00
Damen-Hemden, Achselchluss, mit Stickerei	47.50 41.00 37.50 33.75 32.50
Damen-Hemden, Phantasie, in eleganter Ausführung	68.00 61.00 54.00
Damen-Kniebeinkleider, gestickt, Hohlraum	29.00 21.00
Damen-Kniebeinkleider m. Stickerei u. Einsatz	40.00 35.00 33.50 31.75
Damen-Nachthemden, im Rumpf gestickt	24.00 18.00 14.00 12.00
Untertaillen aus guten Stoffen, mit Stickerei und Einsatz	16.75 15.75 14.00 13.25
Untertaillen, Batist, mit Stickerei und Einsatz	26.50 22.50 2 50 1 75
Damen-Stickerei-Unterrock mit breitem Stickereivolant	62.00 55.50 46.50
Tändelschürzen mit Träger, weiß	Stückereistoff 8.50
Tändelschürzen mit Träger, weiß gemustert od. gepulpter Mull	17.50 14.50 12.50 11.75
Tändelschürzen mit Träger, elegante Ausführung	34.00 29.50 26.75 23.50
Damen-Hausschürzen mit Träger, gute Stoffe	32.25 30.50 29.50 16.00
Damen-Hausschürzen ohne Träger, guter Stoff	23.25 und 22.25
Kinder-Schürzen, prima Stoff, einfarbig	Größe 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 15.50 17.00 18.75 20.25 22.00
Kinder-Schürzen, gestreifter Stoff	Gr. 45 50 55 60 65 70 75 cm 17.00 18.50 20.25 22.00 23.50 25.00 27.00

GARDINEN

Kongressstoff, bunt gemustert	Meter	3.45
Mull, bedruckt, für Gardinen	Mtr.	4.95 2.45
Mull, weiß, gemustert, für Gardinen	Meter	5.95 4.75
Mull, weiß, gemustert, 140cm breit Mtr.		7.95
Tüll-Gardinen vom Stück	Meter	4.95 3.45
Abgepölte Tüll-Gardinen, 2 Flügel	fenster	28.50
Tüll-Bettdecken, über 2 Betten		26.50

In großer Auswahl:
Künstler-Gardinen - Stores
Diwandecken - Tischdecken
Teppiche - Läufer - Stoffe
Chaiselongues

BRIEFKASSETTEN

in eleg Ausstattung von 13.50 bis 2.00

Petschafte- und Brieföffner-Garnituren	von 21.00 bis	11.50
Brief-Siegellack in schönem Geschenkkarton	von 5.45 bis	2.00
Postkarten-Alben in reichster Auswahl	von 25.00 bis	2.75
Poesie-Alben in hübschen Einbänden	von 20.00 bis	1.45
Märchenbücher und Jugendschriften	von 8.00 bis	0.95
Mädchen- und Knabenschriften	von 10.00 bis	1.35
Bilderbücher in Papier und Pappe	von 7.75 bis	0.28
Romane und Novellen, antiquarisch, in guten Leinenbänden	jeder Band	4.00

NOTEN-ALBEN

beliebte Geschenkartikel von 30.00 bis 2.20

GRAMMOPHON-PLATTEN

in reicher Auswahl

KLEINMÖBEL KUNDBILDER

in reicher Auswahl.

Verkauf 1. Etage!

SCHUHWAREN

Lederhalbschuhe für Damen	62.50 52.00 39.50
Stiefel für Damen	82.00 56.00 44.50
Lederstiefel für Herren	113.00 105.00 85.00
Weißle Leinenschuhe für Damen	37.50
Samt- und Rips-Tanzschuhe für Damen	47.50 38.50
Lederstiefel für Kinder, Gr. 27 bis 30	49.50
Holzschuhe mit Lederbesatz, Größe 27 bis 30	8.00
Holzschuhe mit Lederbesatz, Größe 31 bis 35	9.00
Filzhausschuhe und -pantoffel in allen Größen vorrätig	
Große Auswahl Eleganter Damen-Hochschäftstiefel in braun und schwarz.	

2. Etage ORIGINALGETREUE 2. Etage NACHBILDUNGEN

alter Meisterwerke des Magdeburger Kaiser-Friedrich-Museums u. andier berühmter Kunststätten
Köpfe : Büsten : Figuren : Gruppen
in Elfenbein - Bronze - und farbig - getönt, teilweise in echt Terrakotta.

Vornehme Geschenk-Artikel von bleibendem Wert.

Ferner in der Galanteriewaren-Abteilung:
Ständige Ausstellung geschmackvoller Geschenk-artikel in Silber, Nickel, Messing u. and. Ausführungen.

Elegante Vasen in Schließglas, Porzellan und Majolika.

Reiche Auswahl in Bildern, speziell in ovalen Rahmungen.

Nippes einfache und elegante Ausführungen von 0.95 bis 45.00

KLEIDERSTOFFE

auf Wunsch in Weihnachts-Kartons.

Mantelstoff, 140 cm breit, ganz schwere Ware	Meter	48.00 33.00 22.00
Kleiderstoff, schwarz/weiß kariert, große Breite	Meter	21.00
Gobardine, reine Wolle, 120 cm breit	Meter	68.00
Blusenstoffe in Flanell, Popeline, Kunstseide u. and Geweben	Mtr.	29.00 26.00 23.50
Posten Mantelseide, kariert und in vielen Farben, 110 cm breit	Meter	58.00

STRUMPFE

Damen-Strümpfe, schwarz, reine Wolle, 1x1 gestrickt	Paar	12.50
Damen-Strümpfe, Seidenflor moderne Schulterbän, Doppelsohle, -spitze und -ferse	Paar	18.75
Damen-Strümpfe, Seidenflor, mit farbig. Rand, Doppelsohle, -spitze und -ferse	Paar	19.75
Damen-Strümpfe, reine Wolle, lederarb., Doppelsohle, -spitze und -ferse	Paar	20.50
Damen-Strümpfe, reine Seide mit florrand moderne Farben	Paar	22.50
Damen-Strümpfe, reine Wolle mit arb. Untergrund	Paar	29.50
Herrn-Socken, grau, mit Patentschaft	Paar	3.10 2.85
Herrn-Socken, schwarz, Baumwolle, Doppelspitze und -ferse	Paar	7.5
Herrn-Socken, reine Wolle, farbig gestreift	Paar	2.75

TRIKOTAGEN

Herrn-Einsatzhemden, grau Trikot	21.50
Herrn-Strickjacken, gute Qualitäten	39.00 34.50 26.50
Herrn-Normalhemden, grau	21.50 20.50 17.50
Herrn-Normalhosen, hellgrau	24.50 23.00 17.50
Herrn-Schals, gestrickt, grau	6.50
Herrn-Sweater, marineblau	52.50 47.50
Männer-, Frauen- und Knaben-Barchenthemden in allen Größen	
Damen-Schlupfhosen, Trikot, verschiedene Farben	20.75
Knaben-Sweater, gestrickt, grau	16.4 14.25 11.50
Knaben-Anzüge mit hochgeschloss-nem Krage u. Krawatte, Guriform	134.00 bis 57.00 52.50 48.00